MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

107 (1897)

23 (24.1.1897)

urn:nbn:de:bsz:mh40-69669

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim."
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2672.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich, Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Badische Volkszeitung.) (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend. E 6, 2

Verantwortlich für den politischen u. allg. Theil: Chef-Redakteur Dr. H. Bagler. für den lokalen und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Typograph. Anstalt.) (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 23. Sonntag, 24. Januar 1897. (Telephon-Nr. 218.)

Parteiangelegenheiten.

* Am Donnerstag den 14. Januar fand unter der Leitung des Herrn Eckhard eine Sitzung des engeren Ausschusses der nationalliberalen Partei statt, an der außer den Mitgliedern auch eine größere Anzahl Abgeordnete theilnehmen konnten. Ursprünglich war beabsichtigt auch den großen Landesausschuß auf diese Zeit einzuberufen. Man mußte aber davon zurückkommen, weil der Landtag zu einer außerordentlichen Tagung, die nicht vorauszusehen war, versammelt wurde und die Agitation für die Reichstagswahl im zweiten Bezirk viele Parteifreunde in diesem Monat in Anspruch nimmt.

Außer einigen geschäftlichen Mittheilungen fand eine eingehende Aussprache über die Lage der Partei und über das voraussichtliche Ergebniß der in diesem Jahre bevorstehenden Kammerwahlen statt. Man war allseitig der Meinung, daß man sich einen guten Erfolg versprechen darf. Es gibt eine Reihe von Bezirken, die hier nicht näher bezeichnet zu werden brauchen, in denen das Mandat den Gegnern bei richtig geleiteter Agitation abgenommen werden kann. Es ist aber in diesen wie in allen Bezirken nöthig, daß die Agitation nicht bis zu den letzten Wochen vor den Wahlen aufgespart wird. Die Mitglieder des Ausschusses können den Parteifreunden nicht dringend genug empfehlen, die Fühlung mit den Wählern jetzt schon aufzunehmen. Sie sollte nie völlig zurücktreten, sondern bei jeder passenden Gelegenheit auch dort, wo Wahlen nicht unmittelbar bevorstehen, gepflegt werden. Die rechtzeitige Agitation ist übrigens auch in den Kreisen unbedingt geboten, die wir seit langer Zeit als sicher für unsere Partei betrachten. Dann werden auch Ueberraschungen oder Zufallsentscheidungen wie in Weinheim und Rastatt nicht wieder vorkommen.

Unter verschiedenen Maßregeln, die für die Agitation wünschenswerth sind und im Einzelnen später bekannt gegeben werden sollen, können wir schon jetzt, und besonders für die größeren Städte, anrathen, daß man die zu unserer Partei zählenden Mitbürger, die das badische Staatsbürgerrecht nicht besitzen, zu bewegen sucht, dasselbe zu erwerben. Sie sind, wo es nöthig ist, darauf aufmerksam zu machen, daß dieses ohne nennenswerthe Bemühung geschehen und daneben das Bürgerrecht in jedem anderen deutschen Bundesstaate beibehalten werden kann. In vielen Fällen dürfte es sich empfehlen, daß die Vereinsvorstände oder Vertrauensmänner für diejenigen, die das Bürgerrecht erwerben wollen, die erforderlichen Formalitäten besorgen.

Der Landesausschuß soll nun am Sonntag den 7. März in Karlsruhe zusammentreten. Die Einladungen mit näheren Angaben und der endgiltigen Tagesordnung werden noch ergehen. Vorläufig sind folgende Punkte in Aussicht genommen:

1. Die Wahlen zum engeren Ausschuß,
2. Besprechung der bevorstehenden Landtagswahlen,
3. Allgemeine Parteiverhältnisse.

Die Parteifreunde werden gebeten, die Tagesordnung in geeigneter Weise in Vereinen und Versammlungen zu besprechen und danach etwaige Wünsche auf Abänderung oder Ergänzung derselben dem geschäftsführenden Ausschuß rechtzeitig mitzutheilen.

Deutsches Reich.

* Die geringe Präsenz im Reichstag, diese viel beklagte Erscheinung, wird in einem Leitartikel der „Freis. Ztg." zu erklären gesucht. Neben anderen, minder durchschlagenden Gründen führt das Blatt des Herrn Richter vor Allem die Diätenlosigkeit und die freie Eisenbahnfahrt während der ganzen Session an: letztere erleichtere das fortwährende Reisen in die Heimath und sollte daher auf je einmalige Hin- und Rückfahrt beschränkt werden, erstere vermindere das Pflichtgefühl und erschwere ein längeres Fernbleiben von den Berufsgeschäften. Im Zusammenhange damit stehe, daß man im Gegensatze zum Abgeordnetenhause, wo bei wichtigen Kommissionsberathungen eine Unterbrechung der Plenarsitzungen stattzufinden pflegt, im Reichstage sitzungsfreie Tage fast gar nicht mehr kennt; man will den diätenlosen Mitgliedern eben nicht zumuthen, Wochentage in Berlin zuzubringen, an denen keine Sitzung stattfinden. Nun müsse allerdings zugegeben werden, daß es eine harte Aufgabe für die Mitglieder ist, sich durch alle eingegangenen Drucksachen durchzuarbeiten, in den Commissionen thätig zu sein, und daneben auch die Plenarsitzungen regelmäßig zu besuchen, zumal diese vielfach mit denen des Abgeordnetenhauses collidiren und die Reichstagssessionen sich jetzt übermäßig lange — von Anfang November bis in den Juli hinein — auszudehnen pflegen. Aus diesem Grunde pflege man wichtige Abstimmungen, bei denen es auf die Anwesenheit aller Abgeordneten ankommt, ja auch zeitlich möglichst zusammenzulegen, während im Uebrigen die Zeit mit endlosen Debatten ausgefüllt wird, die aus Mangel an Beschlußfähigkeit nicht abgeschnitten werden können. Es läßt sich nicht leugnen, daß in den Bemerkungen der „Freis. Ztg." vieles Zutreffende enthalten ist. Für die Beseitigung des Grundübels, der Diätenlosigkeit, ist bei der ablehnenden Haltung der verbündeten Regierungen jetzt freilich so wenig Aussicht vorhanden wie bei den früheren Versuchen, die in dieser Richtung vom Reichstage schon gemacht worden sind. Was aber das weiter vorgeschlagene Mittel anlangt, die Beseitigung der dauernden freien Eisenbahnfahrt und ihren Ersatz durch eine einmalige freie Hin- und Rückfahrt, so dürfte der Vorschlag doch wohl etwas zu sehr vom Standpunkte des in Berlin domizilirenden Abgeordneten ausgehen. Wir halten es im Gegentheil für sehr wahrscheinlich, daß die Beseitigung der dauernden freien Eisenbahnfahrt den Besuch erst recht ungünstig beeinflussen würde; sie würde den Abgeordneten kaum dauernd an Berlin fesseln, wohl aber die gelegentliche Rückkehr dorthin erschweren. Das einzige ohne Weiteres durchführbare Mittel zur Erhöhung der Frequenz ist die Veröffentlichung der Namen der anwesenden Abgeordneten in den stenographischen Berichten über die einzelnen Sitzungen. Man braucht das durchaus nicht als eine nicht würdige Controlmaßregel anzusehen, sondern es trüge auch zur richtigen Beurtheilung der Beschlüsse wesentlich bei, wenn bekannt gegeben würde, welche Abgeordneten an den betreffenden Sitzungen Theil genommen haben.

* Man schreibt uns aus Berlin unterm 22. Januar: Unter dem Titel „Hofgeschichten" bringt die von Herrn Elias Wittkowski alias Maximilian Harden herausgegebene Wochenschrift „Zukunft" von Zeit zu Zeit allerhand Klatsch aus den höheren Gesellschaftskreisen. Heute beschäftigt sie sich mit einem kleinen Zwischenfall, in welchem es der Kaiser ablehnte, mit dem Grafen Herbert Bismarck bei einer Familienfestlichkeit zusammenzutreffen. Es handelt sich um die unlängst stattgehabte Feier der Hochzeit einer Tochter des Hausministers Herrn v. Wedel-Piesdorf mit dem Grafen Bismarck-Bohlen. Graf Herbert war als Vertreter der Linie Bismarck-Schönhausen vom Minister eingeladen und hatte diese Einladung mit Zustimmung des Fürsten angenommen. In den ersten Januartagen ließ sich nun der Kaiser die Liste der Gäste vorlegen, da er sich zur Hochzeit angesagt hatte, und gleich darauf dem Minister mittheilen, er wünsche nicht mit Herbert v. Bismarck bei dieser Gelegenheit zusammenzutreffen. Herr v. Wedel-Piesdorf war genöthigt, den Grafen wieder „auszuladen", und auf Bitten des Bräutigams gestattete der Graf, daß verbreitet wurde, er habe nachträglich abgesagt. Daß der Kaiser ablehnt, mit dem Sohne des ersten Reichskanzlers bei Festlichkeiten zusammenzutreffen, ist nichts Neues. Bereits vor einigen Jahren mußte Graf Herbert der Jubiläumsfeier seines Regiments fern bleiben, weil der Kaiser sonst nicht bei derselben erschienen wäre. Inzwischen hat allerdings der berühmte Besuch in Friedrichsruh stattgefunden, den man als eine Wiederaussöhnung bezeichnete. Der neueste Vorfall beweist, daß die Versöhnung mit dem Vater, wenn sie die bekannten diplomatischen Enthüllungen überlebt haben sollte, jedenfalls nicht zu einer Wiederaufnahme der einst so freundschaftlichen Beziehungen zum Sohne geführt hat. Wie verlautet, macht man in der Umgebung des Kaisers den Grafen für gewisse zarte Indiscretionen verantwortlich, die s. Zt. in englischen und französischen Blättern — von letzteren besonders im Figaro und der „Vie Parisienne" erschienen und in den hiesigen Hofkreisen übel vermerkt wurden. Graf Herbert scheint auf seinen häufigen Reisen im Ausland sich über deutsche Verhältnisse bisweilen ziemlich frei ausgesprochen zu haben, wie aber seine Freunde versichern, hat er niemals zu einer Veröffentlichung das Geringste beigetragen noch eine solche auch nur gewünscht.

* Aus einer Berichtigung, die der Rechtsanwalt Dr. Lubszynski, Vertheidiger des Herrn v. Lützow, an eine Berliner Zeitung gerichtet hat, erfährt man, daß sowohl gegen v. Tausch als auch gegen v. Lützow ein Strafverfahren wegen Urkundenfälschung eingeleitet ist. In dieser Untersuchung wurde vor einigen Tagen der Oberstlieutenant Gaede vernommen. Es handelt sich dabei um die von v. Lützow fälschlich mit „Kukutsch", dem Namen eines achtbaren Beamten des Literarischen Bureaus im Ministerium des Innern, unterzeichnete Quittung. v. Tausch ist auf Grund des Geständnisses v. Lützows beschuldigt, diesen zu der Fälschung veranlaßt zu haben. Nach der von Oberstlieutenant Gaede im Lützow-Prozeß gemachten Aussage hatte auch dieser gewußt, daß die Unterschrift gefälscht war.

* Wie verlautet, hat der Handelsminister Brefeld dieser Tage den Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, den Geh. Commerzienrath Herz, zu sich bitten lassen und ihn im Laufe des Gesprächs ersucht, Vorschläge zu einem Ausgleich des durch das neue Börsengesetz hervorgerufenen Konflikts zwischen den Behörden und den Getreidehandelsfirmen zu machen. Geh. R. Herz glaubte indessen, diese Aufforderung ablehnend beantworten zu müssen, da nach seiner Auffassung der erste Schritt zu einer Verständigung nicht von Seiten der Vertretung der angegriffenen kaufmännischen Kreise auszugehen habe. Vielmehr sei es Sache der Regierung bezw. des Ministers Brefeld, positive Vorschläge zu machen.

* Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, bezweckte die Reise des Geh.-Raths Schmidtmann, Vertreters der obersten Medicinalverwaltung, nach Wien, die Errichtung eines gemeinsamen ärztlichen Beobachtungsdienstes in den österreichischen Mittelmeerhäfen, um die Einschleppung der Pest zu verhindern. Ferner soll, falls auch in Rußland sich wieder, wie vor einigen Jahren, ein Pestherd bildet, ärztliches Personal dorthin entsandt und die Grenze nach einem für Deutschland und Oesterreich-Ungarn gleichförmigen Programm gesichert werden.

* Hamburg, 21. Jan. In der heute abgehaltenen Versammlung des Arbeitgeber-Verbandes wurde einstimmig beschlossen, auf die von den Versammlungen der Streikenden gefaßte Resolution folgende Antwort zu ertheilen: An die Kommission der Arbeiter, zu Händen des Herrn Döring. Der Arbeitgeber-Verband hat von seinen Vertretern den Bericht über die am Sonnabend mit Ihnen gehabte Besprechung erhalten. Aus den Besprechungen ging hervor, daß die Arbeiter auch heute noch Vertrauen weder zu den am 18. Dezember vom Senat gemachten Eröffnungen, noch zu den ihnen am Samstag Seitens der diesseitigen Vertreter in bündigster Form gegebenen Erklärungen haben, daß sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit, unter den Bedingungen und wie sie zur Zeit noch im Hafen zu haben ist, eine gründliche Untersuchung und thunlichste Abstellung der etwa vorhandenen Mißstände herbeigeführt werden solle. Der Arbeitgeber-Verband hat berechtigte Hoffnung, daß auch heute noch der Senat bereit ist, auf Ersuchen beider Parteien, die Leitung der Verhandlungen durch eine oder einige seiner Mitglieder zu übernehmen, wodurch den Arbeitern volle Garantie für Unparteilichkeit gegeben ist. Die Arbeitgeber haben den Arbeitern Entgegenkommen bewiesen, obgleich die Schwierigkeiten im Hafen großentheils überwunden sind und täglich mehr schwinden, hauptsächlich um den alten Arbeitern den Wiedereintritt in die noch offenen Stellen zu ermöglichen. Sie hoffen, daß sie in der Lage sein werden, auch neben den neuangestellten Arbeitern eine größere Zahl alter Arbeiter zu beschäftigen, wenn sie nicht durch die Verlängerung des Streiks zur Heranziehung weiterer neuer Arbeiter gezwungen werden. Da Sie auf Entlassung der neuen Arbeiter bestehen und die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen wollen, als bis Sie durch Verhandlungen Concessionen seitens der Arbeitgeber erzwungen haben, so besteht im Arbeitgeber-Verband ungetheiltes Einverständniß darüber, daß auf dieser Grundlage ein Ausgleich nicht möglich ist. Hochachtungsvoll Arbeitgeber-Verband Hamburg-Altona. (gez.) Herm. Blohm, Vorsitzender.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 24. Januar 1897.

* **Das Landeskirchengesangfest** für die badischen Kirchengesangvereine wird in diesem Jahre (voraussichtlich am 20. Juni) in der Ludwigskirche in Freiburg stattfinden.

* **Patent-Liste badischer Erfinder.** Angemeldet von: Hermann Mohr, Mannheim: Drehschaufelbagger mit Flaschenzug. — Ertheilt an: Firma Karl Bauer, Mannheim: Preßkasten für Zigarrenbündel. Nr. 90,958. — Gebrüder Botsch, Rappenau, Baden: Drehbare Bodenklappe für Säemaschinentrichter. Nr. 90,993.

* **Preisausschreiben für einen flotten Soldatenmarsch.** Zur Feier der am 22. März d. J. stattfindenden Säcularerinnerung an

Buntes Feuilleton.

— „Jockele sperr!" So oft vom Schwarzwald her auf des Neckars grüner Fluth ein Floß an den Mauern Tübingens entlang gleitet, wird ihm — so will es ein uralter Brauch — von der dortigen Studentenschaft ein feierlicher Empfang bereitet. Die Kunde von seinem Nahen verbreitet sich unter den Musensöhnen stets mit Sturmeseile. Im Nu sind die Ufer von ihnen besetzt, die alten hochgiebligen Häuser der Neckarhalde Fenster um Fenster mit buntbemützten Köpfen gefüllt. Handtücher und Tischdecken flattern in der Luft, Kanonenstiefel grüßen herab. Zieht dann unten auf dem Flusse das sehnlich erwartete Fahrzeug vorbei, so gesellt sich zu diesem eigenartigen Schmucke der Häuser noch das unbeschreibliche Halloh der Studenten, hundertfache Zurufe schallen den Flößern entgegen, namentlich das berühmte „Jockele sperr!" (eigentlich eine Warnung wegen der für die Flöße schwer zu passirenden Neckarbrücke). Es ertönt aus allen Fenstern, im tiefsten Bierbaß und im höchsten Tenor, mit bloßem Munde oder aus ellenlangen Sprachrohren gebrüllt, die eigens zu diesem Zwecke auf den Studentenbuden stets in Bereitschaft stehen. Doch auch die biederen Flößer, die an solchen Empfang seit Jahrhunderten gewöhnt sind, bleiben den Dank nicht schuldig. Je nach Temperament und augenblicklicher Laune des Einzelnen erwidern sie die Grüße, wenn einerseits ihr Gegenruf „Zahlet nire Schulda!" zeitig von guter Kenntniß studentischer Gepflogenheiten zeugt und keineswegs als überflüssige Mahnung erscheint, so verräth andererseits ein Zuruf, den sie ebenfalls sehr häufig an die ihnen zurufenden Studenten richten, daß man im Schwarzwalde zwar nicht Knigges „Umgang mit Menschen" liest, aber doch wenigstens Goethes „Götz von Berlichingen" geläufig zu zitiren versteht. Trotzdem darf man versichert sein, daß die Flößer stets froh sind, wenn sie Tübingen wieder hinter sich haben. Allzu oft sehen sie die Musenstadt freilich nicht, denn die Neckarflößerei ist im Aussterben begriffen, und aus Sigmaringen kommt soeben eine Nachricht, der zufolge ihr Tod schon in allernächster Zeit zu erwarten ist. Es hat dort nämlich — wie die „N. N. N." erzählen — am 13. Januar eine Besprechung von Vertretern der Regierungen Württembergs und Preußens getagt, um über das gänzliche Verbot des Flößens auf dem württembergischen und hohenzollerischen oberen Neckar zu berathen. In welchem Sinne die endgültige Entscheidung fallen wird, kann kaum zweifelhaft sein, und so wird bald der Tag kommen, wo in Tübingen das letzte Floß das letzte „Jockele sperr!" vernimmt. Wir möchten die dortige Studentenschaft, die anscheinend noch gar keine Ahnung hat von dem Verluste, der ihr droht, hiemit geziemend aufmerksam gemacht haben.

— **Was Einem passiren kann!** Von einem Gute in der Nähe von Friedland i. M. verschwand vor einigen Tagen ein von unbezwinglicher Sehnsucht nach der polnischen Heimath getriebenes Dienstmädchen heimlich bei Nacht und Nebel. Als dies früh Morgens bemerkt worden war, schwang sich der Gutsinspektor aufs Pferd, um den Flüchtling zu verfolgen. Eilends ging es nach Friedland hinein, schnell wurde der Gendarm von der Flucht in Kenntniß gesetzt, und dann stürmte der Inspektor zum Bahnhof, um, wenn möglich, des Flüchtlings noch habhaft zu werden. Er kam auch noch gerade zur rechten Zeit. Denn auf der Plattform eines Wagens in dem zur Abfahrt bereit stehenden Zuge erblickte er die Gesuchte. Schnell stürzte er zum Wagen hinan, um das Mädchen herunter zu reißen, hatte jedoch nicht mit den starken Armen der Polin gerechnet. Denn anstatt daß es dem Inspektor gelang, das Mädchen vom Wagen herunterzuziehen, wurde er zum größten Ergötzen der Umstehenden von der Polin in ihrer Herzensangst auf den Wagen hinaufgezogen, und in diesem Augenblick setzte der Zug sich in Bewegung. Wohl oder übel mußte unser Inspektor jetzt die Fahrt mit dem Dienstmädchen mitmachen und es sich gefallen lassen, auf der nächsten Station in Strafe genommen zu werden, weil er ohne Fahrkarte den Zug benutzt hatte. Doch tröstete er sich damit, jetzt wenigstens den Flüchtling in seinem Gewahrsam zu haben, und fuhr deshalb gleich bis Neubrandenburg mit, um dort die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen zu können. Doch sollte dem entschieden vom Pech verfolgten Menschen noch eine zweite größere Enttäuschung bevorstehen. Kaum war man in Neubrandenburg angekommen, als auch plötzlich das Mädchen im Menschengewühl seinem Begleiter verschwunden war. Während dieser überall krampfhaft nach der Verschwundenen suchte, fuhr der abgehende Pasewalk-Stettiner Zug an der Nase vorbei, und aus dem Zug wurde dem Verblüfften ein höhnisches „Adjös, Herr Inspekter!" in einem ihm nur zu bekannten polnischen Accent zugerufen!

— **„Made in Germany."** Aus Kiel erzählt die „N. O. Z.": Eine hochstehende Dame unserer Stadt besuchte kürzlich ein hiesiges Geschäft, um einen Bilderrahmen, der in irgend einer Weise Schaden gelitten, aufbessern zu lassen. Die Dame empfahl dem Geschäftsinhaber möglichste Vorsicht und schonende Behandlung, da sie den Rahmen aus England erhalten und dieser einen bedeutenden Werth habe. Der Geschäftsinhaber betrachtete sich den Rahmen genau und meinte, daß der Rahmen aus England geschickt sei, glaube er gern, dann aber zeigte er der erstaunten Dame das Merkzeichen dafür, daß der Rahmen in der Kieler Goldleisten-Fabrik angefertigt worden!

MARCHIVUM

den höchstseligen Kaiser Wilhelm I. hat die Deutsche Militär-Musiker-Zeitung in Nr. 3 ihres Blattes ein Preisausschreiben erlassen für die einem Preisgericht zu unterwerfende beste Komposition eines gegebenen patriotischen Gedichtes — „Der gute Soldat" betitelt. Diesem Ausschreiben unterliegt die Absicht, für den deutschen Soldaten ein leicht sangbares, frisches und erhebendes Lied zu gewinnen. Der Deutschen Militär-Musiker-Zeitung, die bekanntermaßen in Fachkreisen ein hervorragendes Interesse erzeugt und nebenbei der Erweckung und Erhaltung des Patriotismus eine eifrige Thätigkeit widmet, gebührt durch dieses ihr Vorgehen hohe Anerkennung, und ist daher an der Bewerbung eine recht zahlreiche Betheiligung aus Künstlerkreisen oder von Interessenten überhaupt sehr wünschenswerth. Die das Originalausschreiben enthaltende Nummer der Deutschen Militär-Musiker-Zeitung wird durch die Expedition des genannten Blattes (Berlin SW., Schöneberger Straße 27) Jedermann auf Verlangen und gegen Einsendung von 20 Pfg. portofrei zugestellt.

* **Nationalliberale Versammlung.** Morgen Sonntag Nachmittag findet im Stadttheil Käferthal in dem Saale zum Löwen eine Versammlung der nationalliberalen Partei statt, zu der die Mitglieder und Freunde der Partei freundlichst eingeladen sind. Die Abfahrt von hier erfolgt Nachmittags 2½ Uhr mit der Nebenbahn Mannheim-Weinheim.

* **Der Gemeinnützige Verein der Neckarvorstadt** hielt, wie schon kurz berichtet, vorgestern Abend im Kaisergarten seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Martin, eröffnete dieselbe mit begrüßenden Worten, worauf der Schriftführer, Herr Molitor, den Jahresbericht verlas, aus welchem hervorgeht, daß der Verein z. Zt. 214 Mitglieder zählt. Den Kassenbericht erstattete Herr Naßner, welchem wir entnehmen, daß der Verein gegenwärtig ein Vermögen von M. 548.60 besitzt. Den dritten Punkt der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. Der seitherige Vorsitzende, Herr Martin, legte sein Amt nieder und wurde an seine Stelle Herr Leopold Anselm gewählt; als zweiter Vorsitzender wurde Herr Molitor, als Schriftführer Herr Kaufmann Georg Müller, als Kassier Herr Naßner und als Beisitzende die Herren Hauptlehrer Binkert, Fritz Wolf, Prestinari, Architekt Battenstein und Blösch gewählt. Als Rechnungsrevisoren wurden die Herren Hauptlehrer Koch und Glaser Koch ernannt. — Der vierte Punkt der Tagesordnung betraf die Stellungnahme der Angrenzer der Querstraßen zu den Straßenkosten. Dieser Gegenstand rief eine äußerst lebhafte Debatte hervor, an welcher sich verschiedene Herren betheiligten. In der Debatte wurde hervorgehoben, nachdem die Mittelstraße durch den Ankauf verschiedener Häuser seitens der Stadtgemeinde bald hergestellt und auf die vorgeschriebene Breite gebracht sei, werde der Stadtrath, wohl mit Rücksicht auf die Erstellung des Industriehafens, bald an die Frage der Herstellung der Querstraßen herantreten müssen. Wie sich die Sache jedoch namentlich für die Angrenzer gestalten werde, ob dieselben zu den Straßenkosten herangezogen würden, oder nicht, könne man jetzt noch nicht sagen. Nachdem die Debatte, in welcher die verschiedensten Gesichtspunkte hinsichtlich dieser Frage berührt wurden, bis gegen Mitternacht gewährt, einigte man sich dahin, dem neugewählten Vorstand die weiteren Schritte in dieser Sache zu überlassen. Derselbe solle zunächst eine Denkschrift an den Stadtrath ausarbeiten, in welcher die Wünsche der Neckargärtenbewohner dargelegt werden. Zum letzten Punkt der Tagesordnung, Verschiedenes betreffend, referirte Herr Architekt Battenstein über die Anwendung der städtischen Bauordnung in den Neckargärten, worauf die Versammlung nach 12 Uhr durch den Vorsitzenden geschlossen wurde.

* **Der Touristenverein Mannheim** feierte, wie wir nachträglich berichten, im Kasinosaale sein Stiftungsfest. Die Veranstaltung dieses Vereines zeichnen sich jeweils durch Originalität im Arrangement aus. Diesmal wurden die Besucher mit einer ebenso sinnigen als hübschen, auf die Touristik anspielenden Saaldekoration überrascht. Der Saal war nämlich als eine Waldlichtung gedacht, woselbst der Touristenverein, auf einer Tour befindlich, zu einem Picknick sein Lager aufgeschlagen hat. Würziger Tannenduft, den die vielen Hunderte hochaufstrebender Tannenbäume verbreiteten, erhöhte wesentlich die Illusion. Auch gesangliche und musikalische Darbietungen waren vorgesehen. Frl. Sophie Brand sang zwei Lieder für Sopran, die beifällig aufgenommen wurden. Ferner traten gesanglich auf Herr und Fräulein Seidenbinder und Herr Josef Göß. Frl. Seidenbinder sang das Liedchen vom trotzigen Diredl und später im Verein mit ihrem Bruder, Herrn Jos. Seidenbinder, das „Nachtigallendrett". Ihre anerkennenswerthen Darbietungen wurden mit stürmischem Beifall belohnt. Herr Göß trug Couplets vor. Der Mannheimer Zitherklub und der Damenzitherverein bereicherten das Programm mit einigen Ensemblenummern. Das Tänzchen brachte ebenfalls verschiedene Ueberraschungen. So wurden z. B. diejenigen Damen, die an den Sommertouren theilgenommen, mit echten Edelweißbouquets ausgezeichnet, während man die übrigen Damen mit kleineren Sträußchen von dieser zierlichen Alpenblume bedachte. Eine weitere Ueberraschung war ein kostümirter Solotanz, den Töchter und Söhne von Mitgliedern aufführten, und so beifällige Aufnahme fand, daß er wiederholt werden mußte.

* **Der Odenwaldklub Sektion Mannheim-Ludwigshafen** hielt dieser Tage seine Generalversammlung ab. An den Touren des verflossenen Jahres betheiligten sich im Durchschnitt 47 Personen. Der Klub hat 1896 einen Zuwachs von 140 Mitgliedern zu verzeichnen und zählt jetzt 640 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen M. 1862.96, die Ausgaben M. 1599.77, somit ein Kassenbestand von M. 263.19; doch sind nach Darmstadt an die Zentralkasse noch abzuführen M. 290, infolgedessen ein Defizit von M. 26.81. Die Neueinrichtungen mit den Interimsfahrkarten wie die Extrakarten hätten sich sehr bewährt, auch habe die Anbringung der fliegenden Wegweiser manchem Nachzügler gute Dienste geleistet. Die Bibliothek sei ziemlich stark, werde aber wenig benutzt. Zum Tourenprogramm 1897 ist zu bemerken, daß man sich entschlossen hat, zwei Führer aufzustellen, einen für die Spitze und einen für den Nachtrab. Schließlich wurde der Entwurf der 1897er Touren festgesetzt.

* **Mainzer Carneval.** Aus Mainz wird geschrieben: Die Arbeiten zum Feldwebelsball schreiten rüstig voran. Auch sind die Grundgedanken für den Hochheimer Markt bereits in allen Details ausgearbeitet. Es wird bei dieser Gelegenheit ein närrischer Viehmarkt abgehalten, dessen Inhalt nicht vor der Zeit ausgeplaudert wird. Echter unverfälschter Hochheimer wird vom Fasse gezapft und das Monument eines sehr beliebten und geschätzten Dichters enthüllt. Der also Gefeierte wird seine eigene Festrede halten und auf diese Art der Feier erst seine richtige Weihe geben. Die Krone wird jedoch dem Hochheimer Markte das Winzerfest aufsetzen, welches, streng im rheinischen Charakter gehalten, mit seinen prunkvollen und wirkenden Aufzügen einen gewaltigen Eindruck hinterlassen wird. Bei dem Winterumzuge werden auch hiesige junge Damen mitwirken. Derjenigjährige Carneval stempelt Mainz in einer Art und Weise zur Feststadt, die gar nicht übertroffen werden kann. Interessant ist es noch, zu erfahren, daß für die kommende Fremdensitzung bereits vierzig Plätze bestellt sind. Die guten Leute scheinen es eilig zu haben, denn die Fremdensitzung findet bekanntlich erst am 21. Februar statt.

* **In der bekannten Privatbeleidigungsklage des Ingenieurs Emreter** gegen den Wassermesserfabrikanten Lux in Ludwigshafen hatte letzterer bekanntlich Berufung an das Oberlandesgericht München eingelegt. In nichtöffentlicher Sitzung des genannten Gerichts vom 14. d. M. wurde nun Lux abgewiesen und in die Kosten verurtheilt.

* **Ist fall.** Der ledige 18 Jahre alte Josef Geis glitt gestern Mittag auf einer sich im Hofe des Hauses G 5, 5 gebildeten Eisfläche aus und brach den rechten Fuß. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung nach der Schwetzingerstraße verbracht.

* **Muthmaßliches Wetter** am Sonntag, 24. Jan. Der nordische Luftwirbel hat neue und zwar beträchtliche Verstärkungen erhalten, so daß er den Hochdruck in ganz Mitteleuropa aufgelöst und auch in Süddeutschland das Barometer zu beträchtlichem Fallen gebracht hat. In Oberschwaben und in der nördlichen Schweiz sind bereits Schneefälle eingetreten, welche binnen Kurzem auch bei uns sich einstellen dürften. Für Sonntag und Montag ist größtentheils trübes und auch zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter bei mäßig frostiger Temperatur zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

* **Heidelberg**, 23. Januar. Der neue russische Minister des Aeußeren, Graf Murawiew, hat s. Zt. hier in Heidelberg Vorlesungen gehört. Er war damals noch sehr jung, denn schon mit 19 Jahren trat er in den Dienst des Auswärtigen Amtes. — Die Lautz'sche Brauerei in Walldorf ging zum Preise von 250,000 M. in den Besitz der „Kronenbrauerei-Gesellschaft" dahier über.

* **Karlsruhe**, 22. Jan. Landgerichtsdirektor Fieser wurde heute von einem antisemitischen Angeklagten wegen Befangenheit als Gerichtsvorsitzender abgelehnt. Der Einwand wurde als berechtigt anerkannt und Fieser mußte in Folge dessen den Vorsitz niederlegen. Die Ablehnung stützte sich darauf, daß Fieser in seiner bekannten, gegen die Antisemiten gerichteten scharfen Landtagsrede den Antisemitismus als „Misthaufen" bezeichnet hatte. Bei der heutigen Verhandlung hatte sich der Redakteur eines antisemitischen Blättchens, Thomas Reuther aus Jöhy, wegen Beleidigung zu verantworten. Es handelte sich in dieser Sache um eine Berufung. Die Gebrüder Lewin in Kellum hatten wegen eines veröffentlichten, gegen sie gerichteten Artikels Privatklage beim hiesigen Schöffengericht erhoben, das jedoch auf Freisprechung erkannte. Gegen dieses Urtheil legten die Privatkläger Berufung ein. Reuther beanstandete den Vorsitz des Herrn Direktor Fieser. Der Gerichtshof zog sich zur Berathung dieses Antrags zurück und gab demselben statt, worauf Herr Landgerichtsrath Oser den Vorsitz übernahm und die Sache verhandelte. Die Strafkammer erblickte in dem in Frage stehenden Artikel eine Beleidigung der Privatkläger und verurtheilte Reuther zu 10 Mark Geldstrafe und in die Kosten beider Instanzen. Den Privatklägern wurde auch die Publikationsbefugniß in der üblichen Weise zugesprochen.

△ **Offenburg**, 22. Jan. In der heutigen Schwurgerichtssitzung — der letzten in diesem Quartal — wurde der 19jährige Postgehilfe Sterk von Konstanz, welcher in Haslach Postanweisungen im Betrage von ca. 400 M. unterschlagen hatte, zu 9 Monaten Gefängniß und der Schuhmacher Hirt von Friesenheim, der seinem Kinde, angeblich um es zu beruhigen, in Wirklichkeit wohl, um es aus der Welt zu schaffen, Spiritus eingegossen hatte, zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. — Zur Feier des Kaisers Geburtstag findet dieses Jahr nur ein Festbankett statt, dagegen ist für den 22. März eine größere Gedenkfeier geplant.

Pfälzisch-Hessische Nachrichten.

< **Ludwigshafen**, 23. Jan. Der Stadtrath beschäftigte sich heute mit der Eröffnung des städtischen Brausebades, das nun soweit vorgeschritten ist, daß zur Uebergabe an die Oeffentlichkeit gedacht werden kann. Dem Stadtrath wird demnächst Gelegenheit zur Besichtigung des Brausebades gegeben. Das Bad selbst, eine Schenkung der Bad. Anilin- und Sodafabrik, bedeutet für die Stadt einen großen Fortschritt in sozial-hygienischer Hinsicht. Laut der heute aufgestellten Hausordnung kostet ein Bad (einschl. Seife und Handtuch) 10 Pfg. Die Anstalt ist Sommers von 6, Winters von 8 Uhr an bis 9 Uhr Abends, Sonntags bis 1 Uhr Nachm. geöffnet. Die Badezeit beträgt Sonntags 20, Werktags 30 Minuten. Für die Frauen ist die Anstalt Dienstags von 1 Uhr ab reservirt. — Gegen den Beschluß des Regierungssenats in Sachen der Erbauung des Rangirbahnhofs erhebt der Stadtrath Protest zum Verwaltungsgerichtshof. Anläßlich der Liquidation der Waggonfabrik Ludwigshafen mußte an die Aufsichtsbehörde die Frage herantreten, was mit der Betriebskrankenkasse genannter Fabrik zu machen ist. Die kgl. Kreisregierung hat nun Verfügung dahin getroffen, daß die Betriebskrankenkasse zu schließen ist. Das vorhandene Aktivvermögen im Betrage von M. 14,402 wird vertheilt und zwar: M. 7,600 an die neu zu gründende „Krankenkasse ehemaliger Arbeiter der Waggonfabrik", M. 5000 an die gemeinsame Ortskrankenkasse Ludwigshafen, M. 100 für provisorische Verwaltung und der Rest mit M. 1702 an die Innungskrankenkasse der Metallgewerbe-Innung. Die gen. Kassen haben nämlich einen Theil der ehemaligen Arbeiter der Waggonfabrik aufgenommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Spielplan des Großh. Hof- und Nationaltheaters in Mannheim in der Zeit vom 24. Jan. bis 31. Jan. Sonntag, 24.: (A) „Margaretha". Montag, 25.: (B) Neu einstudirt: „Die Maschinenbauer". Dienstag, 26.: (Aufgeh. Abonnem.) Volksvorstellung: Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag: „König Heinrich". Mittwoch, 27.: (A) Zur Feier von Kaisers Geburtstag: „Donna Diana". Donnerstag, 28.: (A) „König Heinrich IV., 2. Theil. Freitag, 29.: (B) „Das Lied", „Der häusliche Krieg". „Franz Schubert". Sonntag, 31.: (B) „Tannhäuser".

Herr Dr. Kaiser recitirte dieser Tage in Straßburg Wildenbruchs „König Heinrich". Die „Straßb. Post" schreibt darüber: „Dr. Oskar Kaiser bringt für die Recitation ein volles, wohlklingendes, tönendes Organ von großem Wohllaut mit, das eine bewundernswerthe Ausgiebigkeit und Ausdauer besitzt. Unterstützt wird es von einer trefflich geschulten Kunst des Sprechens, von gutem Verständniß für den Sinn und Begeisterung für die Schönheit der Dichtung. Das Organ ist so mächtig, daß es auch beim höchsten Pathos nie forcirt zu werden braucht, und der Vortrag von einer so hinreißenden Wärme, daß der Hörer dadurch von Anfang an gefesselt und in unmittelbarer Spannung gehalten wird. Herr Kaiser vermeidet fast jede Gestikulation, die bei einer Recitation gewöhnlich mehr zerstreut und stört, als belebt. Er wirkt allein nur durch die Deklamation, deren Getragenheit und Verve die Dichtung in geradezu dramatischer Lebendigkeit vorführt. Die Zuhörerschaft spendete den lebhaftesten Beifall, mit dem Dr. Kaiser auch bei seinem Erscheinen begrüßt wurde. Der große Erfolg, den Herr Kaiser in jeder Beziehung hatte, läßt den Wunsch wohl begründet erscheinen, daß er recht bald uns auch den zweiten Theil, der von noch gewaltigerer Wirkung ist, zum Vortrag bringen möge. Diese Wirkung verlangt allerdings noch mehr die Bühne, als beim ersten Theil; aber Dr. Kaiser ist genug Meister des Vortrags, um, soweit das in der Recitation möglich ist, die Darstellung zu ersetzen."

Herr Kapellmeister Felix Weingartner wird demnächst in München auftreten — nicht als Concertdirigent, sondern als Redner. Er wird in einem zum Besten der Schriftsteller-Pensionsanstalt vorbereiteten Vortrags-Cyklus über „Die Symphonie nach Beethoven" sprechen. Denselben Vortrag wird Herr Kapellmeister Weingartner vorher im Verein „Berliner Presse" halten.

Von Professor Röntgen steht, wie aus Würzburg gemeldet wird, eine weitere bedeutsame Publikation bevor. Der Gelehrte wird über die neuen Ergebnisse seiner Strahlenuntersuchungen demnächst in einer wissenschaftlichen Zeitschrift berichten.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.")

* **Karlsruhe**, 23. Jan. Der badischen nationalliberalen Korrespondenz zufolge tritt der Landesausschuß der nationalliberalen Partei am 7. März in Karlsruhe zusammen.

* **Berlin**, 23. Jan. Der Kaiser fuhr Vormittags beim Reichskanzler vor und nahm einen längeren Vortrag desselben entgegen.

* **Berlin**, 23. Jan. Das Kardettenschulschiff „Stein", von Alexandrien nach Genua unterwegs, ist gestern in Messina angelaufen, um den an Gehirnhautentzündung gestorbenen Kadetten Olberg zu beerdigen. Da aber die Landung nicht ausführbar war, hat das Schiff die Reise nach Genua fortgesetzt.

* **Berlin**, 23. Jan. Die wirthschaftliche Vereinigung des Herrenhauses beschloß, einen Antrag einzubringen, in welchem die Regierung ersucht wird, im Bundesrathe für die Annahme der Margarinevorlage einzutreten, wie sie in der vorigen Session vom Reichstage beschlossen wurde.

* **Berlin**, 23. Jan. Die Herrenhauskommission zur Berathung des Staatsschuldentilgungsgesetzes nahm den Entwurf in der Fassung des Abgeordnetenhauses an. Der Finanzminister erklärte sich bereit, auf die Ausgleichsform in Folge des Beschlusses des Abgeordnetenhauses zu verzichten.

* **Straßburg i. Els.**, 23. Jan. Gegenüber einer auch in deutsche Blätter übergegangenen Mittheilung des „Temps", daß sich im Jahre 1896 die Zahl der Deserteuren im 16. preußischen Armeekorps auf 674 belaufen habe, eine Mittheilung, welche dadurch glaubhaft gemacht werden sollte, daß sie als auf einer amtlichen Statistik beruhend bezeichnet wurde und die Desertionsfälle des Armeekorps auf die einzelnen Waffengattungen vertheilt wurden, erklärt die „Amtlich Straßburger Korrespondenz" diese Darstellung für eine dreiste Erfindung. Thatsächlich seien v. Jahre 1896 im genannten Armeekorps 71 Desertionsfälle vorgekommen. Davon seien 11 abzuziehen, in welchen sich die Deserteure auch bald wieder freiwillig gestellt hätten. Somach ist die richtige Zahl 60 und die Angaben des „Temps" um mehr als das Elffache übertrieben.

* **Wien**, 23. Jan. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht 2 kaiserliche Patente; das erste betrifft die Auflösung des Reichsraths und die sofortige Vornahme der Neuwahlen, das zweite beruft den Reichsrath zum 24. März d. Js. ein. Nach einer Meldung des „Fremdenblattes" werden die Neuwahlen am 9. März stattfinden.

* **Paris**, 22. Jan. (Deputirtenkammer). In der heutigen Berathung des Zuckersteuergesetzentwurfs erklärte Ministerpräsident Meline, es handle sich hier um eine Frage der nationalen Vertheidigung. Die Ausfuhrprämien seien nöthig. Zwischen Frankreich und Deutschland bestehe eine wesentliche Ungleichheit hinsichtlich der Production, die in Deutschland billiger sei als in Frankreich. Man verlange von den Consumenten ein leichtes, zeitweiliges Opfer, bis ein neues Steuersystem durch eine internationale Conferenz aufgestellt sei.

* **Paris**, 23. Jan. Der Heeres-Ausschuß der Deputirtenkammer hat gestern den Gesetzentwurf des Kriegsministers Billot, betr. die Bildung der vierten Bataillone bei den Infanterie-Regimentern angenommen und den Abgeordneten Mercieres zum Berichterstatter ernannt.

* **Flensburg**, 23. Jan. In Folge anhaltender Schneeverwehungen sind erhebliche Verkehrsstörungen im Bahnbetriebe entstanden, besonders auf den nördlichen Bahnlinien. Die Strecke Flensburg-Kappeln ist von Glücksburg ab gesperrt. Die Züge von Süden treffen mit 1 stündiger Verspätung ein, die von Norden mit 2—3 stündiger Verspätung und bleiben ohne Anschluß von Seeland und Fünen.

* **Petersburg**, 23. Jan. Die „Handels- und Industrie-Zeitung" zufolge wurden zwischen russischen Eisenbahnen und ausländischen Dampfschifffahrtsgesellschaften ein Abkommen zur Einführung eines direkten nordischen überseeischen Verkehrs für die Ausfuhr von Sandzucker, Oel, Käse und Mehl über Petersburg, Rival, Riga oder Libau getroffen. Der hierüber festgesetzte Tarif und das Abkommen selbst werden wahrscheinlich mit dem 18. (1. a. St.) Februar in Kraft treten.

* **London**, 22. Jan. Unterhaus. Berathung der Adreßdebatte. Howorth bringt einen Unterantrag ein, welcher die Erklärung der Regierung zur Rechtfertigung der Freilassung der Dynamitarden für ungenügend und geeignet erklärt, zu solchen Verbrechen zu ermuthigen. Der erste Lord des Schatzes weist die Angriffe Howorths zurück, dessen Ausführungen nicht nur die Urtheilskraft des Ministers des Innern, sondern auch dessen Ehre und die Ehre des Kabinets antasten durch die Andeutung, daß das Vorgehen des Ministers von politischen Interessen diktirt worden sei.

* **Sofia**, 23. Jan. Die in ausländischen Blättern verbreitete Meldung, der im Prozesse gegen den Mörder Stambuloffs vernommene Zeuge Nischkoff sei durch Vermittelung der Regierung in einer Konservenfabrik in Brüssel angestellt worden, wird von der „Agence balcanique" für vollständig unbegründet erklärt mit dem Hinzufügen, daß Nischkoff als einfacher Privatmann nach Belgien abgereist sei. Die Aussagen, welche er vor seiner Abreise vor dem Untersuchungsrichter bezügl. des Prozesses gemacht habe, widersprächen sich durchaus und ließen den Charakter und die Vertrauenswürdigkeit Nischkoffs in einem sehr zweifelhaften Lichte erscheinen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

Eingegangen ist die Novelle zum Handelsgesetzbuch. Die zweite Berathung des Etats wird beim Etat der Reichsschulden fortgesetzt. Zum Titel 3 pCt. Reichsschulden bemerkt Abg. Dr. Lieber (Centrum): Ich möchte die Aufmerksamkeit des Hauses und vielleicht auch des Bundesraths darauf lenken, daß der Grund der schweren Verschuldung zum Theil darin zu suchen sei, daß wir offenbar zu frühe mit der Begebung von 3 pCt. Anleihen vorgegangen sind. In Preußen liegt die Sache ebenso. Es sind dadurch in Preußen und im Reiche weit über zweihundert Millionen Mark mehr Schulden geworden. Der Staatssekretär hat jedenfalls keine Schuld; anders liegt die Sache bei dem großen Finanzkünstler. Die 3 pCt. Anleihen sind daher nur eine Fiktion. Staatssekretär von Posadowsky führt aus, die Gründe für die Ausgabe 3 pCt. Anleihen waren so minimal, daß nach Ansicht der Sachverständigenkreise der Markt mit 3½ pCt. Reichsanleihen übersättigt war und die Befürchtung bestand, daß bei weiterer Ausgabe von 3½ pCt. Papieren in größerer Menge der Kurs derselben wesentlich gedrückt werde. Es ist erwünscht, daß der Zinsfuß immer so bezahlt wird, daß die Papiere in der Nähe von Pari bleiben. Ferner war es erwünscht, die Anleihe im Inlande unterzubringen, und so gab man die Papiere etwas unter Pari aus, weil die Käufer dadurch die Aussicht auf einen kleinen Gewinn hatten. Die Deduktionen des Herrn Vorredners mögen mathematisch richtig sein, seine Schlüsse sind aber nicht richtig. Richtiger wären dieselben, wenn die 3½- und 3prozentigen Anleihen gleichzeitig und unter gleichen Bedingungen ausgegeben worden wären.

Sammlung für Rudolph Falb.

Transport Mk. 20.50. Ferner sind eingegangen: Von der Sektion Pfalzgau des deutsch-österr. Alpen-Vereins M. 55. Summa M. 75.50.

Weitere Beiträge nimmt stets gerne entgegen

Die Expedition des „General-Anzeigers".

„Namentlich für Kinder und Kranke ist Kathreiner's Malzkaffee ein vorzügliches Genuss- und Nahrungsmittel."

ges.: Dr. Haecheck,
Mitglied der K. K. med. Facultät in Wien etc.

In Mannheim bei: Ph. Gund, Hofl., Herm. Hauer, Alfred Hrabowsky. 29017

unserer Thierwelt.

Hermann Grelling.

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Traum sind Frühling und Sommer entschwunden, wie ein Traum ist die Blüthezeit des Jahres an uns vorübergerauscht. Schon Ende Juni fangen viele der lieblichen Sänger des Waldes an zu verstummen, nur die Lerchen erfreuen uns bis spät in den Herbst hinein mit ihrem jauchzenden Konzerte. Die Hauptzeit des Vogelsanges fällt aber in die Monate April und Mai, die uns infolge unseres Klimas vielfach verloren geht, nur der wahre Naturfreund wagt sich auch bei rauhem Wetter hinaus in Flur und Wald, um seine Ohren an schallendem Sang, seine Augen an dem lustigen Treiben der Thierwelt zu weiden. Nun kommt der Herbst und schon wird es stiller in der Natur, unsere Freunde, die Vögel, verlassen uns größtentheils, nur das Knallen der Jagdbüchsen spiegelt uns noch einmal ein Scheinleben vor, das aber ebenfalls bald verrauscht und verhallt. Der November macht seine Herrschaft geltend, der Sturm schüttelt die Reste des Laubes von den Bäumen, die Tage werden kürzer und trüber, die ersten Fröste durchschauern die Natur, vielleicht bedeckt — wie es in diesem Jahre der Fall gewesen — schon eine weiße Schneedecke wie probeweise, die Fluren und Wälder.

So ist es plötzlich Winter geworden, die Natur hält ihren Schlummer, alles Leben scheint erstorben. Nur hungernde Vögel, die zurückgeblieben sind in der kalten Heimath, rascheln durch das Laub, in den Tiefen des Waldes fliegen einige scheue Rehe oder Hirsche eilig vor uns davon. Die flinken Käfer, die schillernden Falter, die lustig quakenden Frösche, die munteren Eidechsen, Alles ist verschwunden, wie durch Zauberschlag. Wo sind sie mit einem Male hingekommen, alle diese Thiere, welche die Gegend rund um uns mit Leben und Bewegung erfüllt und die nun auf einmal aus unseren Augen sind, ohne eine Spur zurückzulassen. Wissen wir doch genau, daß unsere Insekten nicht, wie die Vögel, nach Süden auswandern, wo es wärmer und schöner ist — heute fliegen sie noch im munteren Sonnenstrahl, morgen hat sie die Winterkälte hinweggefegt. Ja, die Natur hat tausend Geheimnisse, dieses aber haben die Forscher ergründet, und wenn wir uns das Räthsel nicht zu lösen vermögen, so ist es allein unsere Schuld, nicht die der Wissenschaft.

Von unseren Vierfüßlern wissen wir, daß einige von ihnen die kalte und nahrungslose Zeit einfach verschlafen, das Beste, was sie thun können. Der Winterschlaf ist ein Zustand, eigentlich mehr dem Tode als dem Schlafe vergleichbar. Sie ziehen sich in warme Höhlen oder Löcher zurück, die oft noch verstopft werden, um die den Thieren so schädlichen Temperaturwechsel zu vermeiden. Dann rollen sie sich zusammen, soweit es nur irgend geht, wodurch sie Lungen, Luftröhre und Eingeweide fest zusammendrücken. Auch wir Menschen ziehen ja unwillkürlich die Beine an uns, wenn wir uns in ein eiskaltes Bett legen und krümmen uns zusammen zum Schutze gegen die Kälte. Infolge dieses auf die genannten Organe ausgeübten dauernden Druckes stellen diese ihre regelmäßige Thätigkeit fast ganz ein, die Körpertemperatur sinkt bedeutend, die Athmung hört fast ganz auf, der Blutkreislauf verlangsamt sich, die Verdauung ist fast aufgehoben. Würden alle diese Erscheinungen nicht eintreten, so würden die schlafenden Thiere trotz des durch reichliche vorherige Nahrungszufuhr angesammelten Körperfettes verhungern müssen, so aber erklärt es der geringe Verbrauch, wie die Schläfer Monate lang auszuharren vermögen. Welch erheblichen Grad z. B. die Reduktion der Körperwärme erreichen kann, zeigt der von Brehm angeführte Fall, wonach eine bei einem schlafenden Murmelthier vorgenommene Messung nur noch 8,75 Grad Celsius ergab, während doch im normalen Zustande die Blutwärme der Säugethiere 35 bis 37 Grad beträgt. Trotzdem sterben die Thiere, sobald sie einer geringeren Temperatur, als der eigenen während des Winterschlafes, oder einer plötzlichen Erwärmung ausgesetzt werden, man muß sie erst nach und nach an größere Wärme wieder gewöhnen. Der Winterschlaf ist ein Anpassungszustand, was schon daraus hervorgeht, daß aus den Tropen gebrachte Arten, welche dort ihren Schlaf während der heißen Jahreszeit halten, bei uns ebenfalls, wie europäische Artgenossen, einen Winterschlaf hielten. Verschieden ist allerdings bei den verschiedenen Thieren die Festigkeit des Schlafes; während Eichhörnchen, Dachs und Bär ihre Winterruhe zuweilen unterbrechen, um sich durch eine Mahlzeit den schwach gewordenen Magen zu stärken, verfallen andere, wie Siebenschläfer, Murmelthier, Fledermaus, Hamster und Igel, in den von uns beschriebenen lethargischen Zustand. Den Platz wählt sich jede Art analog ihren sonstigen Gewohnheiten. Dachs und Hamster kriechen in ihre kunstreich hergestellten unterirdischen Baue, die Fledermäuse in Höhlen, Ruinen und Felsspalten, der Siebenschläfer verbirgt sich in Baumhöhlen u. s. w.

Dagegen sind zahlreiche Sänger unserer Heimath nicht so glücklich, Winterfrost und Nahrungsmangel verschlafen zu können. Füchse, Marder, Mäuse, Hirsche, Rehe, Hasen u. s. w. müssen sehen, wie sie über die kalte Jahreszeit hinwegkommen, denn wenn sie ein warmer Winterpelz auch gegen die Wirkungen der Kälte schützt, so reizt doch die Kälte ihren Magen zu so scharfem Appetit, daß sie nicht nur nicht, wie ihre glücklicheren Genossen, von ihrem Fett zu zehren vermögen, sondern sogar gern mehr fressen möchten als sonst, wenn sie es nur hätten. Der Hunger spielt ihnen daher oftmals arg mittreibt sie in die sonst so sehr und gefürchtete Nähe der menschlichen Behausungen. Ein schlauer Gesell ist der Maulwurf, der zieht sich in die frostfreien Tiefen seines Reviers zurück, wo er Würmer und Insekten, die dort Schutz vor der Kälte gesucht haben, genug vorfindet, um auch im Winter ein behagliches Dasein führen zu können.

Die meisten Vögel entziehen sich der Winterkälte durch Auswanderung. Ein unbezähmbarer Wandertrieb treibt sie fort, sobald die schöne Jahreszeit geschwunden ist. Vererbung und Anpassung erklären auch diese Erscheinung. Der Hunger zwang die Vögel im Herbste ihre festen Wohnplätze zu verlassen und weit nach Nahrung umherzustreifen; diejenigen nun, welche der Zufall oder die südliche Abstammung nach Süden trieb, blieben erhalten, während die nach den anderen Himmelsgegenden streifenden infolge von Mangel und Kälte schließlich zu Grunde gingen. Im Laufe der Zeit wurde die Wanderung nach Süden den dorthin ziehenden Vögeln zur Gewohnheit, und da nur solche Individuen zur Fortpflanzung gelangten, welche dieser Gewohnheit huldigten, so vererbte sich dieselbe auch auf die Jungen. Die zurückbleibenden Vögel streifen einzeln oder in Gesellschaften umher, sich ihre Nahrung zu suchen; einer unter ihnen, der Kreuzschnabel, erwählt sogar den Winter zur Brutzeit, und baut auf die mit Schnee und Eis bedeckten Fichten- oder Tannenäste sein trauliches Nest, darin mitten im Winter seine Eier brütend und seine Jungen großfütternd. Die im Freien herumstreifenden Thiere schützt ebenfalls — wie ihre vierfüßigen Leidensgenossen — ein warmes Kleid gegen die Unbill der Witterung, und sie ertragen sehr hohe Kältegrade weit leichter, als jähe Wechsel der Temperatur. Ein in der kalten Periode gefangener Vogel geht, in eine warme Stube gebracht, zu Grunde; will man ihn erhalten, so muß man ihn in einen kalten Raum bringen und allmählich an wärmere Temperatur gewöhnen.

Forschen wir nun dem spurlosen Verschwinden der kleineren Lebewesen im Winter nach, so darf uns der Umstand, daß wir von ihnen absolut nichts mehr wahrnehmen, nicht zu der Annahme verführen, sie seien sammt und sonders zu Grunde gegangen. Es ist wahr, ein großer Theil von ihnen (vor allem der Insekten) erleidet durch die Kälte den Tod, die anderen aber verfallen in einen dem Winterschlaf der Säugethiere analogen Zustand der Erstarrung, den sie in Baumlöchern, in der Erde oder unter dem Laube verbringen. Frösche, Molche, Fische u. s. w. graben sich in den tiefen Schlamm ein, Eidechsen suchen eine Zuflucht unter Steinen, in alten Mauerlöchern u. s. w., Schnecken verschließen ihr Gehäuse und graben sich tief in die lockere Erde, die Schlangen ballen sich in Löchern zu Knäueln zusammen und liegen ohne Bewegung bis zum Frühling. Bei allen den genannten Thieren wundern wir uns nicht, daß sie die Wintermonate hindurch ohne Nahrung bestehen, wissen wir doch, daß sie sich im Allgemeinen durch ein recht zähes Leben auszeichnen, und auch unter normalen Verhältnissen wochen- und monatelang Hunger zu ertragen im Stande sind. Auch bei ihnen findet selbstverständlich eine Verminderung der Lebensthätigkeit statt, ob jedoch, wie einzelne Beobachter behaupten, bei einzelnen Arten (z. B. bei manchen Landschnecken) in der That der Blutkreislauf unterbrochen ist, das Herz zu schlagen und die Lunge zu athmen aufhört, lassen wir dahingestellt. Mit dem Beginne des Frühlings, wenn im April oder Mai die warmen Sonnenstrahlen die Erde beleben, verlassen die meisten der kleinen Schläfer ihre Quartiere, die Schnecken beseitigen ihre Kalkpfropfen, und da alle einen vorzüglichen Appetit nach der langen Enthaltsamkeit in sich verspüren, so ist Fressen in der Regel die erste und wichtigste Beschäftigung. Noch ist des Umstandes zu gedenken, daß manche Thiere (z. B. von den Säugethieren die Fledermaus) mit anderen ihresgleichen in Gemeinschaft das Winterquartier beziehen. „Es giebt Gattungen", sagt Brehm von den Fledermäusen, „welche ausnahmslos gesellig überwintern und nicht nur nebeneinander, sondern auch in mehreren Lagen dicht aufeinander hängen, mitunter in Gruppen von verschiedenen Formen, zusammen zu mehreren Hunderten von Stücken. Andere gesellig überwinternde Gattungen bedecken ganze Wände und Flächen im Innern hohler Bäume, wo sie getrennt nebeneinander hängen." Auch Schlangen und Blindschleichen halten oft gemeinschaftlich den Winterschlaf, letztere besonders verschlingen sich förmlich.

Fische frieren oft völlig im Eise ein und bleiben längere Zeit im Zustande gänzlichen Scheintodes, bei langsamem Aufthauen kehren sie jedoch wieder ins Leben zurück, und ihre Munterkeit bezeugt, daß ihnen die Einsperrung nichts geschadet hat. Schon an Goldfischen kann man diese seltsame Erscheinung beobachten, wenn man das Glas in einem kalten Zimmer stehen hat.

Von den Insekten überwintern viele im Ei-, Larven- oder Puppenzustande, ein großer Theil aber auch im Zustand des vollkommenen Thieres. Man kann sich hiervon überzeugen, wenn man in den Wald geht und unter dem dürren Laube, dem Moos oder großen Steinen, die sich in die Erde eingebohrt haben, Nachforschungen anstellt. Da findet man eine Menge der verschiedensten Insekten, die sich hierher zur Abhaltung des Winterschlafes zurückgezogen haben, Fliegen, Wanzen, Spinnen, Käfer, Wespen und anderes Gethier aller Art. Sehr oft verwundern wir uns über die von rührigen Laien mitten im Winter den Zeitungsredakteuren überbrachten und in den Zeitungen als Naturmerkwürdigkeiten besprochenen Maikäfer oder Schmetterlinge. In Wahrheit geht die Sache ganz natürlich zu. Der Maikäfer, unser alter brauner Jugendbekannter, entwickelt sich schon im Oktober oder November aus der mehrere Fuß tief in der Erde liegenden Puppe, allmählich arbeitet er sich aus der Höhle in die Höhe und kommt im Mai an die Oberfläche. Daß man ihn also beim Nachgraben, oder Ackern hin und wieder findet, ist kein Wunder. Ebenso verhält es sich mit den Schmetterlingen. Der große Frostspanner erscheint erst Ende Oktober oder Anfang November, der kleine Frostspanner sogar erst im November oder Dezember. Die Weibchen mehrerer Arten, z. B. des schöngefärbten Tagpfauenauges, des großen Fuchses u. s. w. überwintern, daher erblicken wir oft schon im März oder noch früher an warmen Tagen flatternde Falter.

Wenn deshalb jetzt Eis und Schnee die Fluren und Wälder bedeckt und der Frost Menschen und Thiere durchschauert, so brauchen wir uns um den größten Theil unserer Lebewesen nicht mehr zu beunruhigen; die Natur hat für sie gesorgt. Die Bienen verbringen den Winter in halbem Schlafe in ihrem warmen Stocke, der durch die sorgende Hand der Menschen noch unzugänglicher für die Kälte gestaltet ist, die anderen Bewohner unserer Sommerlandschaft befinden sich, soweit ihr kurzes Leben über die Wintermonate hinwegdauert, in warmen Zufluchtsorten, wo der rauhe Nord ihnen nichts anzuhaben vermag. Wie bewunderungswürdig zeigt sich auch hier wieder die Natur! Den kleinen Schläfern aber wünschen wir von Herzen „wohl zu schlafen" und rufen wir ihnen ein freundliches: „Auf Wiedersehen im schönen Frühling!" zu.

Das heutige Bethlehem.

Von Walter Oelsner.

(Nachdruck verboten.)

Auf einem zwar sehr steinigen und schlecht gangbaren, aber durchaus sicheren Wege gelangt ein guter Fußgänger in höchstens anderthalb Stunden von Jerusalem nach Bethlehem.

Schon lange vorher sehen wir die Stadt der Geburt Christi, denn sie liegt hoch oben auf zwei durch einen kurzen Sattel verbundenen Bergen. Die Umgebung Bethlehems ist verhältnißmäßig fruchtbar, die Bewohner des Ortes widmen sich zum Theil auch dem Ackerbau und der Viehzucht. Besonders reich ist die Gegend mit Oelbäumen besetzt. Da Palästina wenige Stellen mit gleich ergiebigem Boden besitzt, so hat der Name Bethlehem, zu deutsch „Brodhausen", seine volle Bestätigung. In ältester Zeit hieß der Ort Ephrata, d. h. fruchtbar, und in den hügligen Fluren von Bethlehem-Ephrata hütete einst David, welcher ja auch in dieser Stadt geboren worden ist, seines Vaters Schafe, bevor er König von Juda wurde. Aus den fruchtbaren Feldern und Gärten ragt das wirre Häusermeer Bethlehems hervor. Die Gebäude sind fast nur einstöckig, ganz aus Stein und mit ebenen Dächern. Sie sehen aus wie große Würfel, auf deren Seitenflächen die fensterlosen Löcher die Augen oder schwarzen Punkte darstellen. Nördlich schaut Bethlehem in das Wadi-el-Charube, das Thal der Johannisbrodbäume, dessen Abhang mit Weingärten und mit Mandel-, Feigen- und Oelbaumpflanzungen geschmückt ist. Südlich der Stadt befindet sich das Mönchsthal (Wadi er Rahib), welches die Fortsetzung des bei Jerusalem beginnenden Kridonthales bildet und bis zum Todten Meere reicht.

Auf dem Osthügel außerhalb der Stadt befindet sich eine Höhle, die in den Felsen gehauen ist und in welche man auf Stufen hinabsteigt. In dieser Höhle „Unsrer Lieben Frauen" oder der sogenannten Milchgrotte befindet sich ein Altar der Franziskaner. Eine große Zahl Legenden knüpfen sich an diesen Ort, alle mit Bezug auf die heilige Familie, welche hier einige Zeit gewohnt haben soll. Thatsächlich gab es zur Zeit Christi viele Behausungen in Palästina, die durch Aushöhlen von Felsen gebildet worden waren, wie ja Jesus auch in einer solchen Grotte geboren wurde. Noch 20 Minuten weiter nach Osten befindet sich der Ort der Hirten, wo nach der Ueberlieferung den ihre Herden hütenden Hirten der Engel des Herrn erschien und die Geburt Christi verkündete. An dieser Stelle ist zum ersten Male das hohe Wort erklungen: „Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!"

So ist Bethlehem auf allen Seiten von Stätten der Erinnerung an die Heilsgeschichte umgeben. Die Stadt selbst hat jetzt 4—5000 Einwohner, fast ausschließlich römische Katholiken, die sich in sieben Quartiere eintheilen.

Diejenigen Bethlehemiten, welche nicht durch Landwirthschaft und Gartenbau ihr Brod finden, beschäftigen sich mit der Anfertigung von Rosenkränzen, Kruzifixen, biblischen Darstellungen aus Perlmutter, schwarzen Korallen, Asphalt, Elfenbein und gebeiztem Feigenholz. Unter den zahlreichen Besuchern aus dem Abendlande finden sie immer willige Abnehmer, und was sie in Bethlehem selbst nicht verkaufen können, bringen sie nach Jerusalem, wo die Gläubigen in größerer Zahl zusammenströmen, als in Bethlehem.

Von geradezu überraschender Schönheit sind die Frauen von Bethlehem. Sie verstehen es, sich malerisch in buntfarbige Gewänder zu kleiden. Ueber ihrem Antlitz, das im Gegensatz zu demjenigen der Frauen der Muslim nicht verschleiert ist, thront ein diademartiger Stirnschmuck, welcher aus einer Anzahl großer Silbermünzen gebildet wird, die auf Fäden gezogen sind.

Im Ostitheile Bethlehems, umgeben von einem römisch-katholischen, einem griechisch-katholischen und einem armenischen Kloster, liegt das wichtigste Gebäude der Stadt, die über der Geburtsgrotte Christi errichtete Marienkirche.

Das altersgraue Portal der Geburtskirche schaut nach Westen; vor ihm dehnt sich ein länglich ebener Platz aus, einer der schönsten Bethlehems. Der Eingang zu diesem ältesten Gotteshause in ganz Palästina liegt versteckt und ist so vermauert, daß nur eine kleine niedrige Pforte übrig geblieben ist. Man wollte, wie erzählt wird, verhindern, daß die Muslim mit ihren Pferden in die Kirche dringen, eine Art der Entweihung christlicher Gotteshäuser, die früher häufig vorgekommen ist. Wir treten in eine dunkle, durch Einbauten entstellte Vorhalle und gelangen dann in das Innere der Kirche. Dieselbe ist in Kreuzform gebaut und hat in der Längsrichtung ein großes Mittelschiff. Dieses Mittelschiff hat rechts und links noch je zwei niedrigere Seitenschiffe. Vom Querschiff aus sehen wir nach dem Hintergrunde des großen Mittelschiffes, das durch eine Apsis, eine halbrunde Altarnische, abgeschlossen wird. Ebensolche Apsiden hat auch das breite Querschiff. Alle Schiffe sind durch schöne korinthische Säulen von einander getrennt, jede ist sechs Meter hoch und ganz aus Stein. Das Dach der Kirche ist aus Holz. Von dem reichen Mosaikschmuck, welcher die Kirche einst zierte, ist nur noch wenig vorhanden. Unter dem Fußboden dieses über vierzehnhundert Jahre alten Gotteshauses befindet sich die Krypta oder „heilige Grotte". An jeder Seite des Hochaltars der Marienkirche führt eine Treppe von 15 Stufen hinab in die Krypta, welche in ihrer ganzen Ausdehnung in eine Kapelle, die Geburtskapelle, umgewandelt worden ist. Die Wände der zwölf Meter langen, vier Meter breiten und drei Meter hohen Grotte sind ganz mit geglättetem braunen Marmor verkleidet. Zweiunddreißig Lampen erhellen ununterbrochen diesen unterirdischen Raum, den wohl Niemand ohne das Gefühl tiefster Andacht betritt. In der östlichen Seite der Grotte befindet sich eine Nische, in der ein Altar aus Marmor steht. Dieser Altar ist unten offen, wie ein Tisch. Mitten in der marmornen Bodenplatte, welche sich unter diesem Tisch befindet, ist ein silberner Stern eingelegt und diesen Stern umgibt eine in den Marmor eingegrabene Inschrift, welche die inhaltsschweren Worte enthält: „Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est." „Hier wurde Jesus Christus von der Jungfrau Maria geboren." In andächtige Gedanken versunken betrachten wir diese Stelle, von der aus das Christenthum zu den Menschen gekommen ist und sich im Laufe der Jahrhunderte über den ganzen Erdball verbreitet hat. Dann schreiten wir weiter. Dicht neben der Geburtsnische finden wir eine andere, zu welcher einige Stufen hinabführen. Hier ist eine marmorne Krippe angebracht, welche die Stelle veranschaulicht, an der das Jesuskind in die Krippe gebettet wurde. In demselben Raume ist noch ein Altar angebracht, hier waren die Magier, die Weisen aus dem Morgenlande, die das Kindlein anzubeten gekommen waren. Der Vorgang ist auf dem Altarbilde dargestellt. In einem Gange auf der anderen Seite der Geburtsnische befindet sich ein jetzt versiegter Brunnen, der s. Zt. der heiligen Familie Wasser spendete. Eine weitere Nische zeigt die Josephskapelle, in welcher Joseph den Befehl zur Flucht nach Aegypten erhalten haben soll. Wir besichtigten noch das Grab des heiligen Hieronimus, des Verfassers der Vulgata, und verlassen die heilige Grotte auf einer andern Treppe, die nicht nach der Marienkirche sondern zur Katharinenkirche hinaufführt. Dieses Gotteshaus ist reich an Schmuck und Bildern, es gehört den Franziskanern und wurde zu Ehren

MARCHIVUM

Katharine errichtet, einer gelehrten Jungfrau aus Alexandria, der bei ihrem Besuche dieser heiligen Stätten Christus erschienen und ihr den Märtyrertod vorausgesagt haben soll. Dieselbe wurde im Jahre 307 ihres Glaubens wegen enthauptet. Von der Katharinenkirche wenden wir uns zum Lateinischen Kloster, von dessen Dach wir noch einen Blick auf das Häusermeer Bethlehems werfen. Dann verlassen wir diese alte heilige Stadt, von der wir Erinnerungen mitnehmen, welche uns für das ganze Leben unvergeßlich bleiben. —

Ueber die Bedeutung der Röntgenstrahlen für die innere Medizin

hat Prof. E. Grunmach im neuesten „Therapeutischen Monatsheft" einen Aufsatz veröffentlicht, dem Folgendes entnommen ist: Benutzt wurden neben vorzüglichen Fluorescenzschirmen hochgradig leergepumpte Röhren und Induktoren von 40 bis 50 Ctm. Funkenlänge. Ferner waren zur genauen Form- und Größenbestimmung auf dem Rahmen der Schirme dünne Celluloid- oder Glasplatten befestigt, auf welchen die Grenzen scharf umzogen wurden, um von dort weiter auf Papier übertragen zu werden. Um jede künstliche Vergrößerung der Organe durch die Röhrenform zu vermeiden, wurden die Körpertheile in verschiedener Entfernung von der Röhre durchstrahlt und aus mehreren so gewonnenen Größenbestimmungen erst die wirklichen Grenzen der Organe festgestellt. In drei Fällen von Kropf, in denen die Kranken über Athemnoth klagten, gelang es bei seitlicher Beleuchtung, bezw. Durchleuchtung des Halses eine deutliche Verengerung der Luftröhre zu konstatiren. In zwei Fällen zeigte sie sich als matter, heller Streifen im dunklen Schattenbilde. In zwei Fällen von Lungenerkrankung konnten mit Hilfe der Röntgenstrahlen große Geschwulst-Massen in der rechten Lunge festgestellt werden, die sich als matte, fast die ganze rechte Brusthälfte einnehmende Schattenbilder von dem viel dunkleren Herzschatten besonders bei tiefer Einathmung durch die geringe Beweglichkeit abhoben, während sich die andere Lunge hell durchscheinend und sehr beweglich zeigte. Die Richtigkeit der Diagnose wurde in einem Fall durch die Sektion (es fand sich ein Sarkom) bestätigt. Ferner wurden bei einer Anzahl chronischer Lungenentzündung große Verdichtungsherde des Lungengewebes und Verkalkungen aus den verschieden großen Schattenbildern in der sonst hellen Lunge festgestellt, dagegen waren Höhlen, wie sie sich bei vorgeschrittener Lungentuberkulöse bilden, also Kavernen, mittelst Röntgenstrahlen nicht nachzuweisen. In einem Falle von eitrigem Erguß in den linken Brustfellraum konnte bei Durchleuchtung der Brust deutlich die Kompression der linken Lunge und das durch den bedeutenden Erguß nach rechts aus seiner normalen Lage verschobene Herz ersehen werden. Bei Lungenblähung oder Emphysem, einem Zustand, der auf Erweiterung der Lungenbläschen und verminderter Elastizität des Lungengewebes beruht, so daß sich die Lungen nicht zusammenziehen können, ließ sich viel sicherer als bei den bisherigen Untersuchungsmethoden die Lage, Ausdehnung und Bewegung jeder einzelnen Lunge feststellen, ebenso die Bewegungsmöglichkeit des Zwerchfells, also auch der Tiefstand des letzteren, so daß Grunmach die Röntgen-Strahlen geradezu zur Diagnostik dieser Lungenaffektion empfiehlt. Bei zwei Herzfehlern, die auf ungenügender Schlußfähigkeit der großen Klappen an der Ansatzstelle der großen Körperschlagader beruhten und mit bedeutender Erweiterung der linken Herzkammer einhergingen, zeigte sich der Herzschatten fast um das Doppelte des Normalen nach links hin vergrößert. Außerdem fielen bei genauer Beobachtung der Herzbewegung mittelst Durchstrahlung, neben den gewöhnlichen zusammenziehenden Bewegungen des Herzens, schwache flatternde Bewegungen des Herzschattens auf; auch ließ sich in dem einen Fall eine Erweiterung der großen Körperschlagader nachweisen, was mit den bisherigen Hilfsmitteln nicht möglich war. Bei einem dritten Fall von Herzfehler, wo gleichzeitig eine große Adergeschwulst am Bogen der großen Körperschlagader saß, erhielt man den Eindruck, als schlügen zwei Herzen übereinander in der Brust in Folge der starken Bewegung der Adergeschwulst. Bei Erweiterung und Verkalkung der großen Körperschlagader und der großen peripheren Körpergefäße ließ sich aus den dunklen, sich bewegenden Schattenbildern, sowie aus den dunklen Streifen der peripheren, fühlbar verkalkten Gefäße dieses diagnostiziren. Außerordentlich beruhigungsvoll ist aber ein anderer Befund. Bei hochgradiger Bleichsucht läßt sich bekanntlich durch Beklopfen eine Verbreiterung der Herzdämpfung nachweisen. Bei wiederholter Durchleuchtung eines Falles von Bleichsucht, der diese Erscheinung bot, zeigte sich, daß das Zwerchfell ungewöhnlich hoch stand, ferner eine derartige Verlagerung des Herzens, daß dasselbe mit seinem Längsdurchmesser in seiner ganzen Ausdehnung auf dem Zwerchfell ruhte. Als nach Darreichung von Eisenpräparaten die Erscheinungen der Bleichsucht sich verminderten, erfuhr das Bild insofern eine Veränderung, als der Zwerchfellstand sich dem normalen näherte, und das Herz sich deutlich vom Zwerchfell abhob, also mehr aufgerichtet erschien. Der Vergleich der Größe der Herzbilder vor und nach der Behandlung ergab keinen Unterschied. Es ließ sich also beweisen, daß die Vergrößerung und Erweiterung des Herzens nur eine scheinbare war. Ein Fall von Herzmuskelentzündung, der mit unregelmäßigem Puls einherging, wurde mehrere Minuten beobachtet. Es zeigte sich, daß bei hoher Pulszahl schwächere und stärkere Zusammenziehungen des Herzens wechselten in ganz unregelmäßigem Rhythmus. Bei Digitalisgebrauch ließ sich nach vier Tagen im bewegten Schatten der Herzspitze eine auffällige Abnahme der Kontraktionen und das Eintreten eines regelmäßigen Rhythmus mit gleich starken Herzbewegungen erkennen. Einige Zeit nach dem Aussetzen der Digitalis wurden die Herzkontraktionen häufiger und unregelmäßiger. Auch in einem Falle von Schlußunfähigkeit der zweizipfeligen Klappe mit Erweiterung beider Herzkammern ließen sich außer den gewöhnlichen Zusammenziehungen zwischen Basis und Spitze des Herzens noch schwach flatternde Bewegungen erkennen; nach Digitalisgebrauch wurden sie bei späterer Untersuchung nicht mehr nachgewiesen, so daß eine Fehlerquelle der Beobachtung (z. B. eine Entstehung durch den Untersuchungsapparat am Induktorium) ausgeschlossen ist. Prof. Grunmach hebt noch die Wichtigkeit der neuen Untersuchungsmethode bei pharmakologischen Untersuchungen hervor und begrüßt sie auch als wesentlichen Fortschritt der inneren Medizin, insbesondere für die Diagnostik von Krankheiten der Athmungsorgane und des Gefäßsystems und hofft, daß sie auch für die übrigen inneren Organe zu verwerthbaren diagnostischen Ergebnissen führen wird.

Franz Grillparzer.

Am vergangenen Donnerstag vor fünfundzwanzig Jahren ist Franz Grillparzer in Wien gestorben, in seiner geliebten und gehaßten Heimathsstadt, in der Stadt, von der er sich nicht zu trennen vermochte, so bitter er ihr auch oft gegrollt hat. Mit lebhafterer Theilnahme, allgemeiner wird dieser Gedenktag begangen werden, als vor einem Vierteljahrhundert der Tag der unmittelbaren Trauer. Heute kennt und würdigt man eben Grillparzer, 1872 war man noch nicht zum Verständniß seiner Größe und Eigenart gereift. Heute sind Grillparzers Schriften Gemeingut der Nation, beim Tode des Dichters, vor fünfundzwanzig Jahren, lag der größte Theil der ersten Auflage seiner Schriften noch im Magazin der Verlagsbuchhandlung. Heute wird der Geburtstag wie der Todestag Grillparzer's von den Bühnen pietätvoller begangen als vor fünfundzwanzig Jahren.

Der Januar ist der richtige Grillparzer-Monat. Die wichtigsten Daten seines Lebens fallen in diesen ersten Jahresabschnitt. Im Januar — 1791 — kam Franz Grillparzer zur Welt, im Januar — 1817 — wurde sein erstes Bühnenwerk, „Die Ahnfrau", im Burgtheater aufgeführt, im Januar — 1872 — wurde Grillparzer zu Grabe getragen.

Daß er einundachtzig Jahre alt werden würde, hat Grillparzer selbst, haben seine nächsten Angehörigen nie gehofft. Er war schwächlich von Geburt, das Leben hat ihm wenig Freuden geboten und seine Dichter-Mission trug er wie ein hohes Martyrium. Es ist gar rührend, wie er selbst von seiner ersten Bühnen-Aufführung erzählt. „Die Ahnfrau" wurde im Burgtheater aufgeführt. Schüchtern und bescheiden hatte Grillparzer sich nicht bewegen lassen, seinen Namen auf dem Zettel zu lassen. Das Haus war ziemlich leer. Im Parket saß Grillparzer mit seinen Angehörigen. Er selbst recitirte in seiner Erregung immer halblaut die Verse mit, der Bruder betete in einem fort, daß nur ja Alles gut ausgehe, und die Mutter saß da zitternd vor Angst für ihre beiden so völlig außer sich gerathenen Kinder. Damals gab sich Grillparzer das Wort, nie wieder einer ersten Aufführung seiner Stücke beizuwohnen — er hat dieses Wort gehalten.

Die Mutter und dieser Bruder haben Grillparzer übrigens einen Schmerz bereitet, den er nie völlig verwunden hat, sie haben ihrem Leben selbst ein Ende gemacht.

Wenn Grillparzer schließlich ein weltscheuer, grilliger Einsiedler wurde, sein hartes Schicksal läßt es begreiflich erscheinen. Zum Dichter geschaffen, mußte er über vierzig Jahre unter dem Joche eines kleinen lästigen Bureau-Amtes im Staatsdienst seufzen. Oesterreich, das er abgöttisch liebte, verfolgte ihn durch die grausamste Härte der Censur, das Kaiserhaus, dem er Hymnen widmete, grollte ihm und erwies ihm keinerlei Gunst. Leicht entzündlichen Herzens wurde er durch jedes ernstlichere Liebesabenteuer in sehr arge Bedrängnisse gebracht. Die Stücke, die ihm am meisten ans Herz gewachsen waren, fanden das wenigste Verständniß. „Weh dem der lügt" wurde im Burgtheater — in dem es fünfzig Jahre danach enthusiastische Aufnahme fand — mit Skandal abgelehnt. So kam es, daß Grillparzer seine Stücke im Pult verschlossen hielt, soviel namentlich Laube ihn auch bestürmen mochte, sie herauszugeben.

Die ziemlich kühle Aufnahme, die er bei Goethe fand, zu dem er voll feuriger Begeisterung gen Weimar pilgerte, verstimmte Grillparzer tief, denn er fühlte es und sprach es freimüthig aus — er war doch der Größte, der nach Schiller erschienen. Er durfte es aussprechen, denn diese Größe hatte ihm nur Kämpfe und Leiden gebracht.

Ein gewisses spezifisch österreichisch-patriotisches Element in seinen Dramen, eine gewisse Hinneigung zu untyätigem Hindämmern, die sich gelegentlich z. B. in „Traum ein Leben", aussprach, gelegentliche kleine Härten erschwerten lange das Verständniß für Grillparzer in Deutschland und die Benedix-Epoche war ja wohl auch der Würdigung eines so außerordentlichen Dichters nicht günstig. Daß man heute in Deutschland weiß, was man an Grillparzer besessen und verloren, daß man heute sein poetisches Erbe gebührend würdigt, ist ein erfreulich Zeugniß für die Fortschritte des Geschmacks und der literarischen Bildung in Deutschland. (B. B.-C.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine lustige Coulissengeschichte erzählt Jul. Bauer im „Wiener Extrabl." aus dem dortigen Raimund-Theater. „Wenn die Damen vom Ballet", so schreibt der bekannte feuilletonistische Witzbold, „das nachfolgende Geschichtchen lesen, werden sie die Zähne über dem Kopf zusammenschlagen. Es handelt sich um einen börsenmäßigen Cours für die fröhlichen Kinder Terpsichorens. Wie geben Sie Ballerinen? Die Frage galt einem hiesigen jungen Maler, dessen Hände für eine Novität des Raimund-Theaters in Bewegung gesetzt wurden. Es war am Tage der Premiere des Volkstückes „Die Unmoralischen", das seine erste Aufführung bekanntlich kaum überlebte. Während der Frühprobe erregte das lebensgroße Bild einer Tänzerin, das wichtigste Requisit der Novität, vielfache Bedenken. Der Director sah, daß es nicht gut war; der Verfasser glaubte, man habe ihm statt einer Ballerine einen Durchfall an die Wand gemalt; der Regisseur schob die Schuld dem Decorateur in die Schuhe, und der Decorateur suchte nach einer passenden Schulter, um darauf die Verantwortung zu wälzen. Man einigte sich schließlich, eine neue Ballerine malen zu lassen. Es war 10 Uhr Vormittags, als dieser feierliche Entschluß gefaßt wurde. Ein Vertrauensmann des Directors warf sich mit Lebenszeug in einen Fiaker und fuhr in den IX. Bezirk zu einem hoffnungsvollen Maler, der um die angegebene Stunde das Freilicht seiner Dachkammer noch nicht erblickt hatte. Der Bote aus dem Raimund-Theater rüttelte ihn aus dem Schlafe und sprach mit dumpfer Stimme: „Können Sie uns bis heute Abend eine ganze Ballerine liefern?" Der junge Künstler rieb sich den Schlaf aus den Augen und erwiderte freudig bewegt: „Ich male Ballerinen in allen Blößen. Wünschen Sie ein dämonisches Weib mit oder ohne Wäsche? Wollen Sie eine solide Tänzerin oder eine solche, die sogar schon bei den „Verliebten" im Volkstheater war? Brauchen Sie ein Paar Tanzbeine als öffentliche Sehenswürdigkeit oder soll die Balletdame als „schwebender Abgrund" à la Hofmannsthal aufgefaßt werden?" — Eine Stunde später saß der Maler hinter den Coulissen des Theaters und warf Kopf, Arme und Beine, kurz alle Bestandtheile einer Ballerine, auf die thürgroße Leinwand. Um 5 Uhr Nachmittags war das Bild und um 10 Uhr Abends der Verfasser des Volksstückes fertig. Der theatergeschichtliche Durchfall fuhr dem Director so heftig in die Glieder, daß er den Maler wegen der Bezahlung des Bildes an den Dichter wies. Der Dichter fand es natürlich nicht angezeigt, aus eigener Tasche den Fundus einer Bühne zu bereichern, die so wenig Durchfallssicherheit zu bieten in der Lage ist. Der Maler verlangte für seine Postarbeit fünfzig Gulden, aber der Director, ein Freund der Halbheit, bot ihm endlich fünfundzwanzig Gulden, und zwar unter der Voraussetzung, daß der Ausschuß des Theatervereins dazu in einer feierlichen Plenarsitzung die Bewilligung ertheilt. Die Geschichte wird wahrscheinlich bagatellgerichtlich ausgetragen werden. Das sind die traurigen Folgen einer angeblich zu hoch bewertheten Ballerine!"

Drei höchst werthvolle Dokumente sind durch die Liebenswürdigkeit des Herrn Friedrich Haase der Deutschen Bühnen-Genossenschaft übermittelt worden. Wir bringen sie hier zum Abdruck. Die ersten beiden stammen aus der Feder Fr. L. Schröders und lauten:

„Bereits im Jahre 1798 errichtete ich eine Pensionskasse für invalide Schauspieler und verpflichtete die mir folgende Direktion des Theaters, jährlich zu ihrer Erhaltung 2000 Schill. cour. zu bezahlen. Da ein Theil des Geldes zu geringen Zinsen belegt war, bewog ich die Administration, es zu kündigen, und legte es in Hamburger Staatspapieren an, wodurch der Fonds zu einem Kapital von 44,000 Schill. banco bereits gestiegen ist. Ich bin wegen dieser Manipulation Sicherheit zu geben verpflichtet, welches ich durch jene Schrift gethan habe. Ich bin aber auch schuldig, dies von mir gestiftete Institut wenigstens auf so lange sicher zu stellen, als ich es vermag. — An mein Privatvermögen haben meine Verwandten keinen Anspruch. Sämmtlichen Erben, als künftigen Besitzern des Theaters, werde ich 30,000 Schilling banco unter der Bedingung vermachen, wenn sie in meine Verpflichtungen treten, und fortfahren, die 2000 Schilling jährlich an die Kasse zu bezahlen, welche Summe sonst dem Institute zufällt. Ich wünsche aber, daß diese Sache noch durch meine Schwester und ohne Zwangmittel festgemacht werde.

F. L. Schröder."

„Heis für sein Vaterland, für seine Nation
Voll edlen Stolzes, brennen, glühen,
Den heimischen Talent nicht den gerechten Lohn,
Nicht Schutz, nicht Aufmunterung entziehen,
War immer ehrenvoll; und seines Landes Ruhm
Mehr als den Ruhm des Auslands lieben,
Stets edler Völker Eigenthum!
Die Ihr der heimischen Thalia treugeblieben
Der Ruhm ist eu'r! Ihr liebt das Vaterland,
Ihr schützet deutsche Kunst, daß sie nicht ganz verlassen
Von ihren alten Freunden stand,
Dank für die dargebot'ne Hand,
Laßt Deutschgesinnte sie mich fassen!
Liebt ferner euer Vaterland,
Laßt ferner eure Gunst ob unsern Spielen wallen
Vergönnt dem Mann, der so viel Jahre lang
Euch zu vergnügen, zu gefallen rang,
Dem Drang nach fremder Kunst auch dies Jahr Stand zu halten,
Er singt ja seinen Schwanensang."

Das dritte Dokument ist eine Auslassung Karl Seydelmanns über ein Stück, das wir heutzutage als recht harmlos bezeichnen müssen. Es ist, nach dem hier zitirten zweiten Titel „Die Kunst zu gefallen" zu schließen — die bekannte Komödie „Der Vicomte von Letorières"; sie wurde und wird noch wegen der sehr dankbaren Hosenrolle von gastirenden Künstlerinnen sehr viel gespielt. „Tausend Dank, geehrtester Herr und Freund, daß Sie „Die Kunst, zu gefallen" so entschieden vom Schauplatze gewiesen haben! Was man der Hefe des Volkes kaum im schmutzigsten ihrer Winkel zeigen dürfte, bietet man auf einer königlichen Bühne aus! Unbegreiflich! — Darf man nicht annehmen, daß der Bearbeiter und die Intendanz von dem seltenen Talente des Fräulein v. Hagn zur Wahl und Darstellung dieser gräulichen „Kunst" verblendet worden sind, dann wird man sie gar nicht zu entschuldigen wissen. Was für ein Bild: Aus Koth hervorgegangen und mit Koth gemalt. Nicht Eine Person, vor der wir nicht verletzt die Augen niederschlagen. Gezwungen werden, in solchen Stücken mitzuspielen, könnte mich bis zur Lösung des Kontrakts erbittern. Und haben Sie den Jubel des Parterr's wahrgenommen? Jux floß mit Jux zusammen. Noch ein paar Schritte ähnlicher Art und wir liegen im Cloaque. O leiden Sie das nicht! Sie stehen ja da, als Schutz und Wehr."

Literarisches.

Dem Bedürfniß des Gebildeten, außer der heimischen Dichtung auch die Literaturen der andern Kulturvölker kennen zu lernen, kommt die Halbmonatsschrift „Aus fremden Zungen" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) entgegen, indem sie ihm der Mühe überhebt, aus der Fülle literarischer Schöpfungen sich selbst das Beste herauszusuchen, und ihm alljährlich in 24 reichhaltigen, wohlfeilen Heften das Werthvollste aus den fremden Literaturen in musterhafter Uebersetzung bietet. Das soeben ausgegebene 1. Heft des 7. Jahrgangs zeigt von Neuem, wie trefflich die Zeitschrift diese Aufgabe erfüllt. Es bringt neben Guy de Maupassants Roman „Unser Herz", einem der letzten Werke des genialen Franzosen, des Engländers Thomas Hardy bedeutenden Roman „Juda der Unberühmte"; daran reihen sich mit kleineren Werken zwei nicht weniger glänzende Autoren: die Italienerin Mathilde Serao mit der liebenswürdigen Novelette „Ein Besuch", und der Schwede August Strindberg mit der großartigen, packenden Erzählung „Gewissensqual". Von „Aus fremden Zungen" erscheinen allmonatlich 2 Hefte à 50 Pfg. Das 1. Heft sendet jede Buchhandlung auf Verlangen zur Durchsicht in Haus.

Das 2. Heft von dem nationalen Prachtwerk: **Kaiser Wilhelm der Große, Deutschlands Retter und Rächer** von Dr. Adolf Zehlicke, Verlag von Louis Abel, Berlin S, Sebastianstraße 29, Preis 50 Pf., ist jetzt erschienen und enthält wie das 1. Heft eine Anzahl von interessanten Voll- und Doppelvollbildern aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. Der Verfasser schildert in anschaulicher Weise in diesem Hefte die Folgen der Uneinigkeit des deutschen Volkes, die furchtbaren Bürger- und Religionskriege, welche Deutschland verheerten und es zum Tummelplatze ausländischer Heere machten und viele Gebiete des Reiches verlieren ließen. Es wird daher dieses Werk Jedem erwünscht sein, der sich über Kaiser Wilhelms große weltgeschichtliche Bedeutung unterrichten will und ist daher besonders als eine Ergänzung der Geschichtswerke zu empfehlen, welche sich meistens in nebensächliche Details verlieren und die Hauptsache verdunkeln.

* Die wechselnden Bilder des bunten Alltagslebens derart in einen festen Rahmen zu bannen, daß sie uns gleichsam in einem Zeitbuch vereinigt vorliegen, ist ein Verdienst, das in vollstem Maße erreicht zu haben die illustrirte Oktav-Ausgabe der altbewährten Zeitschrift „Ueber Land und Meer" sich rühmen darf. Ueberblicken wir nur flüchtig den mit dem soeben erschienenen 5. Hefte vollständig gewordenen ersten Band des laufenden Jahrganges dieses Unternehmens, so müssen wir wahrhaft staunen über die Fülle des Gebotenen. Die Ereignisse, die uns während des letzten Halbjahrs beschäftigt haben, die neuen großen Unternehmungen, die ins Leben getreten, die Ausstellungen und Feste, die abgehalten worden sind — das alles tritt uns, von trefflichen Illustrationen begleitet, in anregender lebhafter Schilderung entgegen. Ueber den Bildschmuck und die zahlreichen Kunstbeilagen in Schwarz- und Buntdruck brauchen wir kein Wort zu verlieren; sie stehen sämmtlich auf der Höhe, durch welche der Verlag des Unternehmens, die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart, sich ihren mit Recht gefeierten Namen erworben hat.

Geschäftliches.

* Inhoffens Kaffee. Wie wir vernehmen, hat die Firma P. H. Inhoffen in Bonn, Hoflieferant der Kaiserin Friedrich, mit ihren gebrannten Kaffee's, welche sich bekanntlich schon seit langen Jahren einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen, auch in Berlin große Erfolge zu verzeichnen. Die Nachfrage nach Inhoffen's Kaffee, oder wie der Berliner kurzweg sagt „Bären-Kaffee", hat in Berlin solch' erfreulichen Aufschwung genommen, daß genannte Firma im Interesse des Publikums dazu übergehen mußte, in der Kaiser-Residenz ebenfalls eine Rösthalle zu errichten. Der Chef des Hauses, welchem in mehr als 21jähriger Thätigkeit im eigenen Großbetriebe gesammelte reiche Erfahrungen zur Seite stehen, hat, um auch sein Berliner Etablissement zu einem der ersten der Branche zu gestalten, auf alle praktischen Neuerungen Rücksicht genommen, u. A. Dampf- und elektrische Kraft, direktes Eisenbahn-Anschlußgeleise im Etablissement, sinnreich konstruirte Maschinen und Apparate. Für den Chef und Inhaber des Hauses Inhoffen ist es außerordentlich ehrend, durch rastloses Streben und strenge Rechtlichkeit sein Unternehmen aus kleinen Anfängen zu einem der ersten der Branche im Deutschen Reiche emporgebracht und seiner Firma allerwegen die verdiente Anerkennung verschafft zu haben.

MARCHIVUM

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst betr.

Die Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militär-Dienst wird im Laufe des Monats **März d. J.** stattfinden. 27565

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind **spätestens bis zum 1. Februar** außer einzureichen und sind demselben anzuschließen:

a) ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugniß;
b) eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten und die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen; **die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich zu bescheinigen;**
c) ein Unbescholtenheitszeugniß.

Sämmtliche Papiere sind in Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch) er geprüft zu werden wünscht.

Karlsruhe, 15. Januar 1897.
Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige:
gez. **Bechert.**

(28) No. 889. Vorstehendes bringen wir hiermit zur Kenntniß.
Mannheim, 22. Januar 1897.
Großh. Bezirksamt:
Bauer.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Versteigerung.

Am Donnerstag, 28. ds. M., Nachmittags 4 Uhr versteigern wir in unserer Landgüterhalle II. 27535

1 eiserne Riemenscheibe 240 Kg.

öffentlich gegen Baarzahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Mannheim, 21. Januar 1897.
Gr. Güterverwaltung.

Jagd-Verpachtung.

Dienstag, 2. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr wird die Jagd der Gemeinde Birkenau bestehend 27294
a. ca. 440 ha. Acker und Wiesen
b. " 200 " Wald
in 2 Abtheilungen auf dem Rathhaus der unterzeichneten Stelle auf weitere 6 Jahre verpachtet.

Es wird bemerkt, daß das Terrain guten Wildstand hat und an der Station Birkenau der Nebenbahn Weinheim-Fürth gelegen ist.
Birkenau, 18. Januar 1897.
Gr. Bürgermeisterei Birkenau:
Brehm.

Bitte.

Der Hausvater der Arbeiterkolonie Ankenbuck theilt uns mit, daß daselbst der Vorrath an Joppen, Hosen, Schuhen, Stiefeln, wollenen Hemden, wollenen Socken und warmem Unterzeug beinahe vollständig aufgebraucht sei; ganz besonders mache sich der Mangel an Hosen, wollenen Hemden und Schuhen fühlbar. Mit Rücksicht auf das naßkalte, rauhe Wetter und in Anbetracht dessen, daß die jetzt eintreffenden Kolonisten durchweg nur mit leichten, sehr mangelhaften Kleidern versehen sind, wäre es deshalb dringend wünschenswerth, wenn wir bald wieder in den Besitz von warmen Kleidungsstücken gelangen würden. An die Herren Vertrauensmänner und Freunde unseres Vereins ergeht daher auch jetzt wieder die angelegentlichste Bitte, Sammlungen der erwähnten Kleidungsstücke zu veranstalten, wobei insbesondere auf **wärmere** dem rauhen Klima des Ankenbuck mehr entsprechende Kleidungsstücke abzuheben wäre. Da der Winter vor der Thüre steht, um welche Zeit unsere Anstalt am stärksten besucht und daher der Aufwand ein größerer ist, wären auch Geldgaben sehr erwünscht. Die gesammelten Kleidungsstücke wollen **an Hausvater Weruigk in Ankenbuck** — Station Klengen bei Frachtgut- und Post Dürrheim bei Postsendungen — gef. abgesendet werden. Auch die Centralsammelstelle zu Karlsruhe, Sophienstr. 25 nimmt zu jeder Zeit und das ganze Jahr über Kleidungsstücke u. s. w. entgegen und veranlaßt deren Weiterbeförderung. 19359

Geldgaben bitten wir ausschließlich unserem Vereinskassier, Herrn Revident Fink in Karlsruhe, Sophienstraße No. 25 gütigst zukommen lassen zu wollen.

Karlsruhe im Oktober 1896.
Der Ausschuß des Landesvereins für Arbeiterkolonien in Baden.

Anfertigung von einf. u. bess. Frauen- u. Kinderkleidern, gut und billig. Abänderungen werd. besorgt. 27498
C 1, 14, Seitenb. rechts, 2 St.

Programm

zur

Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des deutschen Kaisers Wilhelm II.

Vorfeier:

Dienstag, den 26. Januar 1897.

Nachm. 3 Uhr: Oeffentliche Schulfeier in der Aula der Realschule.
Abends 6 Uhr: Glockengeläute und Böllerschießen.
" 6½ Uhr: Volksfestvorstellung im Großherzogl. Hoftheater. „König Heinrich“, Drama von Ernst von Wildenbruch.
" 9¼ Uhr: Musikalischer Zapfenstreich, von der Schloßwache ausgehend.

Hauptfeier:

Mittwoch, den 27. Januar 1897.

Morgens 7½ Uhr: Wecken von der Kapelle des Königlichen Grenadier-Regiments und Böllerschießen.
Vorm. 9½ Uhr: Festgottesdienst in der Trinitatis-, Jesuiten- und altkatholischen Kirche sowie der Synagoge.
" 11½ Uhr: Parade auf dem Karl Theodor-Platz.
Mittags 1 Uhr: Festessen im Saale des Stadtparks.
Abends 6 Uhr: Festvorstellung im Großherzogl. Hoftheater: „Donna Diana“, komische Oper von Reznicek. 27436

Namens des Festkomité's beehren sich die Unterzeichneten die verehrlichen Einwohner der Stadt zur Theilnahme an diesen Festlichkeiten und zur Beflaggung der Häuser ganz ergebenst **einzuladen.** Listen behufs Einzeichnung zum Festessen (4 M. 50 Pfg. mit Concert ohne Wein) liegen bei dem Bezirksamt, auf dem Rathhaus und im Saale des Stadtparks auf.

Mannheim, den 14. Januar 1897.

Der Gr. Amtsvorstand: **Pfisterer.** Der Oberbürgermeister: **Beck.**

Bekanntmachung.

Anmeldungen zur Grubenentleerung betr.

Nachstehend erlauben wir uns, den Wortlaut der § 1—4 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 16. März 1881, die Entleerung der Abtritt- und Dunggruben ꝛc. betr., in Erinnerung zu bringen.

§ 1.

Die Entleerung der Abtrittsgruben in der Stadt Mannheim und die Abfuhr des Inhaltes derselben darf nur mit Maschinen und Apparaten nach dem sog. Talard'schen System stattfinden.

Vorbehalten sind jedoch die nach § 9—12 zulässigen Ausnahmen.

§ 2.

Die Entleerung und Abfuhr wird durch die hierfür eingerichtete städtische Abfuhranstalt besorgt.

§ 3.

Die Gruben müssen mindestens jährlich einmal und unter allen Umständen dann entleert werden, wenn sie bis zu ¾ ihres Rauminhalts angefüllt sind. 27574

§ 4.

Die Hausbesitzer, resp. deren Stellvertreter, haben letzteren Falls behufs Vornahme der Entleerung Anzeige zu erstatten, worauf solche innerhalb der nächsten 8 Tage zu erfolgen hat.

Wird die Gefahr des Ueberlaufens behauptet, so hat die Entleerung am nächsten **Werktage** zu geschehen.

Die Anzeige ist schriftlich oder mündlich, letzteren Falls durch Einzeichnung des Namens in das Anmeldeverzeichniß entweder auf dem Bureau der Abfuhranstalt oder auf der jeweiligen Polizeiwachtstube des betr. Stadtbezirks zu erstatten.

Auf Grund dieser Vorschrift und aus Anlaß verschiedener, in letzter Zeit vorgekommener Verwechslungen und dergl., haben wir folgendes bestimmt:

1) Telephonische Anzeigen zur Grubenentleerung werden von heute ab von der Abfuhranstalt nur dann entgegengenommen, wenn außer dem Namen des Hauseigenthümers auch gleichzeitig der Name des Anmeldenden genannt wird.

2) Anmeldungen zur sofortigen Entleerung können, wie bisher überhaupt nicht telephonisch, sondern nur schriftlich oder mündlich in der oben in § 4 Abs. 3 bezeichneten Weise entgegengenommen werden.

Mannheim, den 13. Januar 1897.
Verwaltungsrath der städt. Abfuhranstalt
Martin.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag, den 28. Januar. Nachmittags um 2 Uhr, wird auf dem Rathhause dahier die Wald- und Feldjagd der Gemarkung Seeheim in drei Abtheilungen auf 6 Jahre anderweit verpachtet. Der Flächengehalt beträgt circa 3600 Morgen. 27448
Seeheim a. d. Bergstraße, 17. Januar 1897.
Station der Nebenbahn Bickenbach — Jugenheim — Seeheim.
Großherzogliche Bürgermeisterei Seeheim: Schömer.

Gernsheim & Wachenheim

Bankgeschäft

D 1 No. 9. Mannheim **Teleph. No. 81.**

An- u. Verkauf sowie Umtausch von **Werthpapieren.**
Solideste Ausführung aller **Börsenaufträge.**
Discontirung und **Incasso** von **Wechseln.**
Abgabe von **Checks** und **Accreditiven** auf alle **europäischen** und **überseeischen** Hauptplätze.
Eröffnung **laufend. Rechnungen** u. Annahme **verzinslicher** Einlagen auf **provisionsfreiem Check-Conto.**
Kostenfreie Controlle von verloosbaren Effecten.
Einlösung von **Coupons** u. **verloosten Obligationen.**
Aufbewahrung und **Verwaltung** von Werthpapieren.
Unentgeldliche **Auskunftsertheilung** über Staatspapiere, Obligationen und Actien jeder Art. 25018

Hypotheken-Darlehen

à 3¾, 4 bis 4¼ %

empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 26009

Louis Jeselsohn, L 13, 17, früh. L 13, 13.

CASINO

Donnerstag, 28. Januar, Abends präcis 8½ Uhr

Herren-Abend

(im großen Saale)

wozu wir unsere Mitglieder zur zahlreichen Betheiligung freundlichst einladen. 27558

Der Vorstand.

Einführungen sind gestattet.

Mannheimer Liedertafel.

Samstag, 30. Januar, Abends 8 Uhr

Abend-Unterhaltung mit Tanz

im **„Ballhaus“.**

Näheres durch Rundschreiben.

27572 **Der Vorstand.**

Liederhalle.

Wir beehren **uns** anzuzeigen, daß unser diesjähriger

Masken-Ball

am Samstag, 6. Februar d. Js., Abends 8 Uhr

in den Sälen des Badner Hofes stattfindet. 27051

NB. Näheres durch Rundschreiben.

Der Vorstand.

Verein für „Vereinfachte Stenographie.“

(System Schrey.)

Wir eröffnen **Anfang Februar** cr. wieder **neue** 27539

Unterrichts-Kurse

in der **leicht erlernbaren und schnell praktisch verwendbaren „Vereinfachten Stenographie“** (System Schrey) und bitten Interessenten, Anmeldungen dazu **baldigst** an unsern Vorsitzenden, Herrn Georg Kückelhahn, O 5, 6 gelangen lassen zu wollen.

Das Honorar incl. Lehrmittel beträgt **6,00 Mk.**

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein Mannheim

Samstag, 20. Februar 1897, Abends 8 Uhr **findet in den Sälen des „Badner Hofes“, G 6, 3** unser diesjähriges 27510

Masken-Kränzchen

statt, wozu die verehrl. Mitglieder mit ihren Familien, die werthen Damen uns. Vereins mit ihren Angehörigen, sowie Freunde unserer Gesellschaft höflichst eingeladen sind.

Vorschläge für Einführende, deren Namen, Stand u. Wohnung genau angegeben werden muß, sind baldmöglichst im Vereinslokal (Hotel National) oder bei unserem 1. Schriftführer Herrn **Wilh. Walter, U 5, 4** einzureichen; Schluß der Kartenausgabe am **Freitag, 12. Februar.** Ohne Karte ist der Zutritt nicht gestattet. 27510

Der Vorstand.

Wein-Restaurant „Zum Fürsten Bismarck.“

L 15, 8a. in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes. **L 15, 8a.**

Reine Weine. Gutes Frühstück u. Mittagstisch.

Mässige Preise.

26000 Hochachtend

Gg. Bärenklau.

F 3, 13½. Goldener Karpfen F 3, 13½.

Zur gefälligen Kenntnißnahme an verehrl. Vereine und Gesellschaften, daß meine neu hergerichteten Lokalitäten, bestehend in 4 **Restaurationszimmern, Tanz-** und **Concertsaal** mit **Theater** vom **20. Dezember 1896** zur Benutzung fertig gestellt sind. Halte mich bestens zur Abhaltung von Vereinsfestlichkeiten, Hochzeiten ꝛc. ꝛc. empfohlen und bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Langjährige Geschäftspraxis sichert prompte, reelle u. billige Bedienung zu.

24760 Hochachtungsvoll:

J. Fasel.

A 1, 8 Feinstes helles **A 1, 8**

Export-Bier

aus der berühmten

Freiherrl. von Seldeneck'schen Brauerei Karlsruhe - Mühlburg.

ist mir zum Verkauf am hiesigen Platze übertragen worden u. versende solches in ⅟₁ Flaschen zu **25** Pfg. Bei Abnahme v. 10 Flaschen frei in's Haus.

Gleichzeitig empfehle ich mein seitheriges **Bier** aus der

Brauerei „Durlacher Hof“

vorm. Ph. Hagen;

Prima Wiener Bier, nach Pilsener Art gebraut, per ⅟₁ Flasche zu 20 Pfg. ½ Flasche 11 Pfg.,

Dunkles Lager-Bier

per ⅟₁ Flasche 18 Pfg., ½ Flasche 10 Pfg.

Indem ich prompte Bedienung zusichere, sehe gefl. Aufträgen entgegen. 27023

Hochachtungsvoll:

A 1, 8 Christian Nascher, A 1, 8.

Möbel-Transport
Spedition, Verpackung.
Lagerhaus. Gegr. 1879
Stets günstige
Retourladungen
Prompt. Bedienung
Billige Preise.

Badischer Frauenverein

Die Anstalt zur Ausbildung von Kinderpflegerinnen **wird am 15. Februar 1897** eröffnet. In einem Kursus von 7 Monaten werden Mädchen und Frauen in allen Zweigen der Kinderpflege ausgebildet, um sodann als befähigte Kinderpflegerinnen in Familien einzutreten.

Der Frauenverein wird für kostenfreie Unterbringung der geprüften Schülerinnen in geeignete Stellen besorgt sein.

Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. Für Wohnung, Kost und Bettwäsche sind für den ganzen Kursus 300 Mk. zu entrichten. Stadtschülerinnen zahlen 200 Mk.

Anmeldungen schriftlich oder persönlich, wollen bei dem unterzeichneten Vorstand, der auch zu weiterer Auskunft bereit ist, baldigst gemacht werden.

Karlsruhe, den 14 Januar 1897. 27068

Der Vorstand der Abtheilung I für Kinderpflege.
Karlsruhe, Gartenstr. 47.

Frankenthaler Brauhaus

Frankenthal.

Wir haben den **Alleinverkauf** unserer Biere (helles Bier, wie solches im Kaiser-Café zum Ausschank gelangt und dunkles) in **Flaschen und kleinen Gebinden an Private** für Mannheim

Herrn Hch. König, A 1, 6

übertragen und bitten gütige Bestellungen dahin richten zu wollen.

Frankenthal, 8. September 1896.

26564 Hochachtungsvollst

Die Direction.

Den geehrten Herrschaften zur gefl. Nachricht, daß ich mit dem **20. Januar** einen zweiten

Privat-Tanzunterricht

beginne. Wegen Zusammenstellung ersuche ich, mich mit Ihrem Vertrauen bald beehren zu wollen. 26706

Hochachtungsvoll
Anna Arno, Tänzerin am Hoftheater, **II. Querstraße 19.**

Frauenbund.

Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt

für

Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung.

Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr.

Telephon No. 239.

Erscheint **wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten stark** und kostet

monatlich incl. Trägerlohn **nur 15 Pfennige.**

Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der **„Frauenbund“** in der Damenwelt schon größter Beliebtheit und hat sich bereits einen unerwartet großen Leserkreis erworben, der stetig im Wachsen begriffen ist.

Abonnements- u. Inseraten-Bestellungen werden in unserem Büreau **C 3, 7, Theaterstr.** entgegengenommen.

Probenummern gratis.

Verlag des „Frauenbund“

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Telephon No. 239.

In allen Staaten patentirte Fernschliesser

von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers auf- und zuriegelnd.

Preis 6 Mark. 24266

N 4, 23 Hch. Gordt N 4, 23

Bau- u. Kunstschlosserei. Haustelegraphen-Anstalt

Teleph. No. 39 Mannheim Teleph. No. 39.

Sendungen nach Auswärts gegen Nachnahme.

M 4, 1 Möbellager Jean Lotter M 4, 1.

Da ich vom **1. Februar ab** speziell nur noch

Schlafzimmer-Möbel

führe, so verkaufe ich die noch vorhandenen Möbel, als: **eichenes Speisezimmer, große Ausziehtische, Silberschränke, Serviertische, Spiegel, Stühle, Etageren ꝛc. ꝛc. unterm Einkaufspreise.** 26889

Institut Gabriel, M 7, 23.

Anstalt

für schwedische Heilgymnastik Orthopädie, Massage und Turnen.

Vom 5. Oktober ab ist das Institut wieder während des ganzen Tages geöffnet.

Turnkurse für Herren, Knaben und Mädchen.

Anmeldungen jetzt schon erbeten!

W. Gabriel

Inhaber und Leiter der medico-mechan. Institute in Mannheim und Bad Nauheim. 17893

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

In der Jesuitenkirche. Sonntag, den 24. Januar. Halb 6 Uhr Frühmesse. Halb 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Halb 10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. 2 Uhr Christenlehre. Halb 3 Uhr Vesper.

In der Schulkirche. Sonntag, den 24. Januar. 9 Uhr Kindergottesdienst. Halb 11 Uhr Gottesdienst für die Schüler der Mittelschulen.

Untere kathol. Pfarrei. Sonntag, den 24. Januar. Fest des heil. Sebastianus, des Patrons der unteren Pfarrei. 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse. Halb 10 Uhr Festpredigt, Prozession und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. ½2 Uhr Christenlehre für die Mädchen der 2 letzten Jahre. Halb 3 Uhr Andacht zum heiligen Sebastianus.

Während der Oktav wird jeden Abend um 6 Uhr Andacht gehalten.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, den 24. Januar. 7 Uhr Frühmesse. Halb 9 Uhr Singmesse mit Predigt. 4 Uhr Nachmittagsandacht mit Predigt.

MARCHIVUM

Die Mannheimer Geschäftsbücherfabrik

A. Löwenhaupt Söhne Nchf.

V. Fahlbusch

Mannheim, N 1, 9

Buchbinderei

Accidenzdruckerei Liniiranstalt

Specialität: Geschäftsbücher in feinster Ausführung.

Anfertigung von Büchern nach besonderem Schema in kürzester Zeit bei billigster Berechnung. Journale für amerikanische Buchführung. 26735

Unübertroffen ist die grosse

illustrirte Zeitschrift

mit ihren farbigen Kunstblättern

Für Alle Welt

Spannende Erzählungen und Novellen erster Autoren.

Populäre fachwissenschaftliche Artikel aus allen Gebieten der Wissenschaft.

Berichte über neue Erfindungen.

Humoristisches.

Preis pro Vierzehntags-Heft nur 40 Pfg.

Der neue Jahrgang beginnt sofort mit zwei grossen Romanen: „Rose Victoria“ von Hanna Brandenfels und Die Bacchantin von Oskar Walther. Beide Autoren verstehen es, den Leser mit ihren meisterhaften Arbeiten auf das Aeusserste zu fesseln.

In Bezug auf Reichhaltigkeit des Lesestoffes und wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten unter No. 2560 entgegen. 14259

Deutsches Verlagshaus BONG & Co., Berlin W. 57.

Abonnements-Einladung

auf die Fachzeitschrift

Das Rheinschiff

Offizielles Publikations-Organ der Westdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft.

Central-Organ

für die Interessen der **Schifffahrt** und des **Handels** auf dem **Rhein** und seinen **Nebenflüssen.**

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Fachzeitschrift **„Das Rheinschiff“** erscheint wöchentlich 1 Mal, Folio-Format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt zuverlässige Original-Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner erscheinen in jeder Nummer mehrere Original-Aufsätze über Schifffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges; auch die Mannheimer Wochen- und Waarenberichte finden durch die guten Informationen allgemeine Anerkennung.

Die Fachzeitschrift **„Das Rheinschiff“**, zugleich offizielles Organ der Westdeutschen Binnenschifffahrts-Berufsgenossenschaft, ist jedem Schiffsbesitzer, den Herren Rhedern, Spediteuren und Schiffern, den Tit. mit der Schifffahrt in Beziehung stehenden Versicherungs- und Transport-Gesellschaften, sowie überhaupt für das mit der Schifffahrt des Rheins und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum ein unentbehrliches Fachblatt geworden.

„Das Rheinschiff“ ist nunmehr an allen Strömen, Flüssen und Kanälen von ganz Westdeutschland verbreitet und haben deßhalb einschlägige **Inserate** besten Erfolg.

Zu zahlreichem Abonnement ladet ergebenst ein:

Verlag der Fachzeitschrift **„Das Rheinschiff“** in Mannheim, E 6, 2.

Einsetzen künstl. Zähne, Plombiren, Zahnreinigen, Zahnziehen mit Lachgas 2c.

H. Stein

S 1, 5 Breitestr. S 1, 5

Sprechstunden: Sonn- u. Werktags v. 9—6 Uhr.

Damen finden liebevolle Aufnahme u. str. Diskretion bei Frau Schmiedel, Hebamme, Weinheim. 21273

PATENT- und Musterschutz-Gesuche, Anfertigung der Zeichnungen, Beschreibungen, besorgt billigst **Ans. Lutz**, U 3, 20, 2. Stock. 1848

Gänselebern schöne kauft u. zahlt höchste Preise 22856 **F. Mayer, D 3, 4.** Telephon Nr. 824.

Leonh. Wallmann D 2, 2 D 2, 2 Mannheim. Spezial-Betten- und Ausstattungs-Geschäft empfiehlt 18405 Braut- & Kinder-Ausstattungen unter Garantie vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen. Streng reelle Bedienung.

M. R. E. Wiese, Detectiv-Institut u. Auskunftei

Frankfurt a. Oder, Oderstrasse 28.

Kurzer Auszug aus der Geschäftsthätigkeit.

Kaufmännische Auskunft auf alle Plätze: 1 kaufm. Auskunft auf Deutschland 1.50 M; 10 „ Auskünfte „ 10.— „; 25 „ „ „ 20.— „ (diese Abonnementsbogen gelten bis aufgebraucht), auf das übrige Europa 2 Mark auf andere Erdtheile 3 Mark Zuschlag pro Stück. **Personal-Auskunft** über Vermögenslage, Charakter, Lebensweise etc. Auskunft über den Lebenswandel bezw. Vorleben (bei Verlobungen, Engagements, Aufnahme in Vereinen etc.). Ermittelung verschollener Personen. Beobachtung von Personen etc. Unauffällige Verfolgung auf Reisen. Eingaben und Gesuche jeder Art. **Beurtheilung des Charakters Jemandes nach Handschrift** bei eingegangenen Offerten, Bewerbungen etc. Honorar 3 Mark, mit genauer Begründung 5 Mark etc. etc. Man wolle sich diesserhalb vertrauensvoll an uns wenden und gefl. Anfragen Rückporto beifügen. 27502

Agenten überall gesucht.

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

Wir suchen zum Vertriebe unserer allseitig anerkannt hochfeinen **hellen und dunklen Biere** in Flaschen für Mannheim und Umgegend einen tüchtigen solventen 27472

Flaschenbierhändler.

Ferd. Baum & Co.

F 8, 20 neben der Post F 8, 20

Prima stückreichen **Fettschrot**, gewaschene und gesiebte **Nußkohlen**, deutsche u. engl. Anthracitkohlen, Ruhrsteinkohlen-Brikets, Koks für Irische und Füllöfen, trock. Bündel- u. zerklein. Tannenholz auf Wunsch in Körben geliefert, **frei an und in's Haus.**

Fernsprecher 544. 10409

Hipp, Hipp, Hurrah!!!

Die 3000 qm große spiegelblanke

Schlittschuh-Bahn

befindet sich oberhalb dem **Schlachthaus.**

Concert auf der Eisbahn!

Dieselbe ist amtlich geprüft. 27566

Die Unternehmer.

Zur gefl. Beachtung!

Da nun sämmtliche Romane „Heisse Herzen“ „Im bösen Scheine“ „Auf dem Wendenhofe“ fertig gestellt sind, ersuchen wir höflichst, dieselben bald gefl. abholen zu wollen und erlauben uns gleichzeitig zu bemerken, dass **dieselben ohne Schein nicht ausgehändigt werden.**

Die Expedition des General-Anzeigers (Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei).

Bettfedern-Reinigung — F. Höhr mit patent. Dampfreinigungsmaschine. **U 5, 19,** part. 23474

Jeder Versuch führt zu dauernd großer Ersparniß!

Gasglühlichtstrümpfe sofort zum Aufsetzen allerbestes Fabrikat, **abgebrannt und versandfähig**, für jeden Consumenten sofort in Gebrauch zu nehmen; unübertroffene Leuchtkraft und Haltbarkeit garantirt, offerirt **à 60 Pfennige pro Stück, à Dutzend 6 Mark** franco gegen Nachnahme

Willi Bud

Berlin W. 35

Berliner Gasglühlicht-Industrie.

NB. Für den en gros-Verkauf tüchtige Agenten gesucht. 25238

Bäder

kalte und warme, zu jeder Tageszeit bei 23125

Friseur Urbach

D 3, 8 Planken **D 3, 8.**

Arbeitsmarkt

der Central-Anstalt für Arbeitsnachweis jeglicher Art. S 1, 15. Mannheim S 1, 15. Telephon 818.

Stelle finden.

Männliches Personal. Buchbinder, Bürstenmacher, Cigarrenmacher, Holz-, Metall- u. Eisendreher, Friseure, Barbiere, Gärtner, Metall- u. Eisen-Gießer, Former, Kernmacher, Glaser, Rahmenmacher, Gypspreßer, Geschirr-Hafner, Backstein-Kübler, Küfer für Holzarbeit, Sattler für Reiseartikel, Maschinen-Schlosser, Schmied, Hufbeschlag-Jung, Feuer-Küpfer u. Kesselschmied, Bau- und Möbelschreiner, Stuhlmacher, Säger, Schuhmacher, Seiler, Spengler für Bau- und Laden-Arbeit, Metalldrücker, Wagner.

Lehrlinge. Bäcker, Buchbinder, Bürstenmacher, Friseur, Kaufmann, Kellner, Metzger, Sattler, Schlosser, Schmied, Schneider, Schuhmacher, Schreiner, Spengler, Tapezier.

Weibl. Personal. Einlegerin, Dienstmädchen, bürgerl. kochen, Hausarb., Spülmädchen für Wirthschaft, Restaurations- und Geschäftsköchin, Lehrmädchen für Büglerei und Näherei, Zimmermädchen für Hotel, Fabrikarbeiterin, Kindermädchen, Kellnerin, Laufmädchen, Monatsfrauen, Verkleberin, Wickelmacherin, Ripperin.

Stelle suchen.

Männliches Personal. Bäcker, Koch, Maler, Anstreicher, Müller, Maschinist, Heizer, Zimmermann.

Lehrlinge: Zimmermann. 27538

Ohne Handwerk. Aufseher, Bureaudiener, Einkassierer, Fabrikarbeiter, Portier.

Weibl. Personal. Wäscherin.

Es wird fortwährend zum Waschen und Bügeln angenommen und prompt und billig besorgt. 23863 **Q 5, 19,** parterre. **Große Vorhänge** werden gewaschen u. gebügelt bei billigster Berechnung.

Es wird stets zum **Waschen und Bügeln (Glanzbügeln)** angenommen, sowie **Vorhänge aller Art** bei schöner Ausführung u. billiger Berechnung prompt besorgt. **K 1, 2. Breitestr.**

Messina-Apfelsinen lachend frische, goldgelbe Früchte, Postcolli (10 Pfd. Brutto) ca. 30 bis 40 St. enthaltend, versendet franco incl. Verp. für M. 3,— geg. Nachn. das Südfrucht-Importgeschäft v. **Richard Kox, Duisburg a. Rh.** 24373

Heirath wünschen reiche Töchter. Adr. z. r. an Offerten-Journal, Charlottenburg 2, Berlin. 25156

Ein Drogist, 28 Jahre alt, vermögend, wünscht mit einer Dame, nicht über 26 Jahre, zwecks **Heirath** in Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht, doch guten Character erforderlich. Gefl. Off. mit Angabe der Verhältnisse u. Photographie unter Nr. 27376 an die Expedition.

Junger Mann, Engl., sucht Unterricht in **Englischer Sprache** und **Handels-Korrespondenz** zu ertheilen. Offerten unter Nr. 27354 an die Expedition.

Ein Primaner ertheilt **Nachhilfe-Unterricht!** 27102 Näheres im Verlag.

Eltern, die darauf sehen, daß ihre Kinder beim **Nachhilfe-Unterricht** in strenge Zucht u. Ordnung gelangen, wollen sich gefl. wenden nach **Kaiserring 28**, 1 Treppe. Es ist das besonders für jüngere, etwas leicht beanlagte Schüler. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Nähere Auskunft wird gerne ertheilt. 13458

Eine alleinstehende Frau wünscht ein besseres Kind in gute Pflege zu nehmen. Näh. im Verlag. 18808

Damen-Aufnahme (strengste Discretion). Frau **Will**, Hebamme, Albusstr. 13, 2. St., n. d. Neuen Zeil, Frankfurt a/M. 27544

Einige **Domino u. Masken** billig zu verleihen. 27560 **S 3, 1**, 3. St., links.

Tyrolerin bill. zu verleihen od. zu verk. **Q 5, 12**, part. 27643

Ein neuer feiner **Damen-Domino** billig zu verleihen. Näh. A 1, 9, 3. Stock. 27367

Elegante **Damenmaske** (Fantasie) billig zu verkaufen. 27353 Q 7, 37, 2. Stock.

Hübsche **Damenmasken** (Rothkäppchen, Carmen, Bauernmädchen) zu verleihen. **S 4, 17**, 2. Stock. Auch werden hübsche Damen- und Herrenmasken angefertigt zu billigen Preisen. 27340

Elegante **Damenmasken** billig zu verleihen. 27499 **Q 3, 8**, 4. Stock.

Herren-Maske. Schöner Bauernanzug billig zu verleihen bei Frau **Ebinger**, S 4, 23, 2. Stock. 27515

Entlaufen

Braun getigerter **Jagdhund** mit braunem Kopf, auf den Namen „Marco“ hörend, entlaufen. Abzugeb. gegen Belohnung **Schützenhof Viernheim.** Vor Ankauf w. gewarnt. 27496

Zugelaufen

Ein brauner **Jagdhund** mit weißen Flecken zugelaufen. 27474 Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei **Georg Gredel** in **Neckarau.**

Verloren

Gold. Zwicker im Schloßgarten verloren. 27470 Abzugeben E 6, 1.

Ankauf

Gut erhaltenes Pneumatik-Zweirad geg. Baarzahlung zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter No. 27334 an die Expedition dieses Blattes.

Pneumatic-Rad. gut erhalten zu kaufen gesucht. Offerten unt. No. 27529 an die Exped. dis. Blattes.

Ein eisernes **Einfahrtsthor**, ca. 2,20/2,50 m hoch und ca. 3,50/3,75 m breit, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter A. Nr. 27440 an die Expedition ds. Bl.

Getragene Kleider Stiefel und Schuhe kauft 16732 **A. Hech**, S 1, 9b.

Leere Flaschen kauft und verkauft. **Hch. Berthold**, Küfermeister, Q 7, 11. 26732

Leere Weinflaschen kauft fortwährend 24015 **J. Hart**, Küferei, F 4, 15.

Gebr. **Drehbank** zu kaufen gesucht. **L 14, 2.** 27872

Verkauf

Villa, mittelgroß, in bester Lage zu verkaufen. Näheres 27181 **Agent J. Zilles, N 5, 11b.** Telephon 876.

Wegen Wegzugs zu verkaufen: rent. **Haus**, la. Lage, mit Magazin-Räumen. 25324 Näheres im Verlag.

Copirpresse, noch neu, billig zu verkaufen. 27545 **Q 2, 16**, 3. Stock.

Eis, ca. 15000 Ctr. zu vergeben. 27259 Näheres **Jacob Oppermann**, Eichbaum Feudenheim.

Zu verkaufen zehnjähriger dunkelbrauner ungarischer **Wallach**, vornehmes Aeußere, schöne Gänge. Näh. **Ludwigshafen**, Ludwigstraße 83. 27318

Stellen finden

Jeder Stellensuchende sende Adresse. 240 Stellenauswahl senden wir. 25155 Courier, Berlin-Westend.

Einem tüchtigen intelligenten Kaufmann ist Gelegenheit geboten, ein seit Jahren bestehendes **Unternehmen** mit verschiedenen Spezialitäten (kein Waarenlager) bei äußerst günstigen Bedingungen sofort oder per April **zu erwerben.** Zur Uebernahme nur einige tausend Mk. erforderlich. Anfragen von Selbstreflectanten durch **Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim** unt. **N 6278b.** 27551

Theilhaber-Gesuch. Tüchtiger Techniker sucht zur Gründung eines guten Erfolg versprechenden Geschäfts welches hier noch nicht vertreten ist und eine gute Zukunft hat, ein Kapital von 4—5000 Mk. 27506 **M. Dick, H 7, 18.**

Jüngeres **Fräulein** mit guter Schulbildung, schöner Handschrift sofort für ein größeres Bureau gesucht. Selbstgeschrieb. Offerten unter No. 27554 an die Expedit.

Ein ordentl. **Monatsmädchen** gesucht. 27575 Q 7, 14, 4. St.

Zu vermiethen

S 6, 9 Friedrichsring 2. St., 7 Zim., Küche, Badezim., 1 Mädchenzim., Keller auf 1. April zu vermiethen. 27570

B 5, 23 1 eins. mbl. Zim. zu v. 27563

F 1, 3 3. Stock, zwei schöne Zimmer, Küche und Garderobe an einzelne Dame oder kl. Familie sogleich beziehbar, oder später zu verm. 27573 Näh. b. Hrn. Fohner, 3. St.

F 4, 13 part., ein gut möbl. Zimmer zu vermiethen. 27571

F 6, 9 2 Schafstellen zu vermiethen. 27549

MARCHIVUM

3 Mark für jedes Stück.

Zu beziehen durch die Expedition dieses Blattes.

Unsere Austräger bringen Ihnen für nur 10 Pfg. pro Woche das

Illustrierte Weltblatt „Reporter"

Sie sind gewiß, diese zeitgemäße, reichhaltige Wochenschrift, die Ihnen unsere Zeitung in Bezug der Woche mit Gratis liefert.

in prachtvollen Bildern.

Wo aber gerissene Wörter, wo der Stoff das illustrierte Blatt „Reporter" in wirklich prachtvoller Druck vor Augen, dann bringt der „Reporter"

illustrierte Novellen,

die in jeder Nummer abgeschlossen sind, Tendenzschilderungen der verschiedensten Art mit

Geld-Preisen

Macht die „Reporter"-Bibliothek für Ihre Söhne und, wenn Sie bestellen haben, sehr, sehr, sehr

Deine SUPPEN WÜRZE mit MAGGI

Magg's Suppenwürze ist ergiebig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 15 Pfg. an erhältlich in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Magg's Suppenwürze billigst nachgefüllt. 27426

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Malton-Tokayer
Malton-Sherry
Deutsche Weine aus deutschem Malz.

Des Malzes Kraft
Quill im Verein
Mit Südweins Geist
Im Malton-Wein.

26550

Vorräthig in den Apotheken.
Ausserdem in folgenden Handlungen: Friedr. Becker, Bassermann & Herrschel.
Haupt-Depôt: **Engels & Scheel**, Drogen & Chemikal. en gros, **Mannheim.**

Benz & Co.

Rheinische Gasmotoren-Fabrik Mannheim.

„Motor Benz" mit Glührohrzündung

stehender u. liegender Construction für Gas- und Petroleum-Betrieb

3500 Motore mit 16000 Pferdekräften abgeliefert.

Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, unsere Prospecte kommen zu lassen. 12573

Die Drogerie

und Handlung photographischer Bedarfsartikel

N 2, 7

ist neu eröffnet

was ich mir erlaube, hierdurch ergebenst anzuzeigen. **M. Kropp.**

27071

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik

Neckarauer Uebergang **Mannheim** Telephon 883

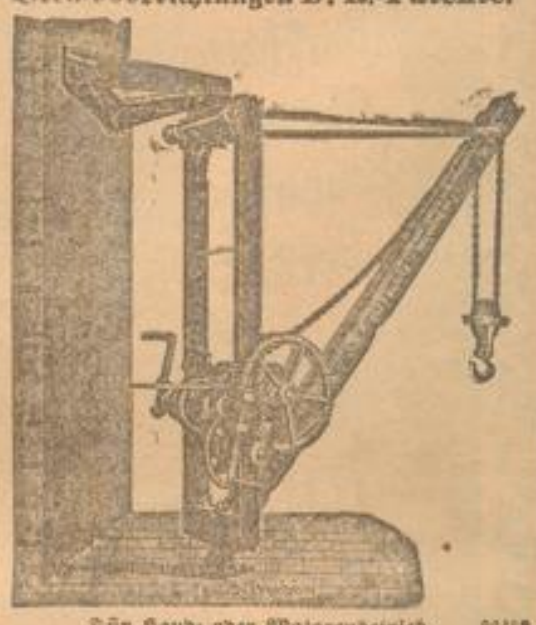
empfehlen

Waagen jeder Construction u. Tragkraft

mit unf. Universal-Entlastung u. unf. verbess. Billetdruckapparat.
D. R.-Patente und Gebrauchsmuster.

Krahnen, Aufzüge und Winden

mit gewöhnlicher oder unsern patentirten Bremsvorrichtungen D. R.-Patente.



Für Hand- oder Motorenbetrieb. 2848

Federn Betten

für nur **26 Mark**

Ein grosses 1½schläfr. **Oberbett** oder **Plumeau** nebst zwei sehr guten **Kopfkissen** von prima glattrothem Atlasbarchent.

Oberbett
180 cm lang, 120 cm breit, mit 7 Pfd. garantirt neuen Federn, jedes Kissen mit 2½ Pfund neuen Bettfedern gefüllt versendet gegen Post-Nachnahme das 12891

Bettenversandt-Geschäft
L. Steinthal
Mannheim
D 3, 7.

Kaufen Sie Supal!

Supal macht alles Schuhwerk weich, wasserdicht und dauerhaft.
Mit Supal behandeltes Schuhwerk kann sofort wieder glänzend gewichst werden.
Ein mit Supal regelmäßig behandelter Stiefel hält doppelt so lang als sonst.
Supal macht das Oberleder der Stiefel, auch wenn es noch so hart ist, sofort wieder weich, man vermeidet dadurch Hühneraugen, Frostbeulen und Wundwerden der Füße.
Supal ist auch ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung der Pferdegeschirre. 21205
Supal ist gesetzlich geschützt. Zur Herstellung desselben ist allein berechtigt das Farb- und Gerbstoffwerk Carl Fleck jr. in Frankfurt a. Main.
Supal ist fast überall erhältlich in Dosen à 20, 30 u. 50 Pfg.
General-Vertreter: Albin Hornung, J 8, 36.

Bei Husten etc. entschieden das Beste

sind Hahn's Spitzwegerich-Brust-Saft à Glas 40 und 80 Pfg. und Spitzwegerich-Brust-Bonbons à Packet 10 und 20 Pfg. Vielfach anerkannt. Begutachtet von Herrn Dr. Zettler. 26606
In Mannheim echt zu haben bei Herren Gebr. Ebert, G 3, 14

Größte Auswahl

Gummi-Schuhe

in anerkannt bester Qualität
empfiehlt zu äußerst billigem Preise 27552
gegenüber dem Rathhaus Telef. 838. **Berthold Flegenheimer**

Nach England

via **Vlissingen** (Holland) **Queenboro.**
Zweimal täglich (auch Sonntags).
Beschleunigte Verbindung für Süddeutschland.
Mannheim Abfahrt 1.[19] Nm. London Ankunft 7.[45] Vm.
„ „ 9.[51] Nm. „ „ 9.[55] Nm.
Preis I. Cl. Mk. 78.10; retour I. Cl. Mk. 107.10.
„ II. „ „ 51.00; „ II. „ „ 74.80.
Vom 8. Dezember 1895 ist der sehr beschleunigte Dienst mittelst der neuen Rad-Dampfer „Koningin Wilhelmina", „Koningin Regentes" und „Prins Hendrick" in Kraft getreten. Diese Rad-Dampfer zeichnen sich durch äusserst bequeme Einrichtung, ruhige Fahrt und grosse Sicherheit aus. Wirkliche Seereise auf 3¾ Stunden beschränkt. Durchgehende Wagen. Speisewagen ab Venlo. Näheres bei J. Schottenfels & Co., Reisebureau Frankfurt a. M. 21714
Die Direction der Dampfschiff. Ges. Zeeland.

Alle Sorten Ruhrkohlen

liefern in **nur prima Qualitäten** zu billigsten Tagespreisen frei an's oder in's Haus 27457

Nedden & Reichert

Comptoir D 8, 6. Fernsprecher 856.

Hypotheken-Darlehen

à 3¾, 4 bis 4¼ %
empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute M. 17
Ernst Weiner, C 1. 17.

Alle Sorten **Thür- und Firmenschilder,** graviren **Metallschilder** schon von 60 Pfg. an bei 22502
A. Jander, Graviranstalt, E 1, 17, Planken.

Bei Sterbefällen

halte mein größtes und reichhaltigstes Lager in

Sterbekleidern

für jedes Alter und in allen Preisen,
Bouquets, Kranzschleifen, Arm- und Hutflor, Blech-, Laub- u. Perlkränzen, sowie **Friedhofkreuzen** in allen Größen bestens empfohlen.
Bei der Maaßnahme für den Sarg können 25108
alle Beerdigungsgegenstände
bestellt werden und
liefere diese mit dem Sarge in das Trauerhaus.

J 2, 4. Fr. Vock. Städt. Sarglieferant. Telephon. 568.

Telephon-Verzeichniß

von Mannheim-Ludwigshafen.

Das neue Verzeichniß der Telephontheilnehmer in Mannheim u. Ludwigshafen in **Plakatform** ist soeben erschienen.
Preis **Mk. 1.—** unaufgezogen,
„ **1.50** aufgezogen.

Dr. Haas'sche Druckerei,
C 3, 7 und E 6, 2.

Victoria Fahrradwerke.

Nürnberg

Laubsäge-Holz

pr. □Mtr. von M. 1 an
Verlagskatalog u. Preisliste über alle Laubsägeartikel gratis. 20233
G. Schaller & Comp., Konstanz, 9 Marktstätte 9.

Harzkäse,

feinste feine Waare, Postkiste M. 5.30, frei gegen Nachnahme, größere Posten billiger, offerirt
O. O. Luther,
26339 Quedlinburg a. H.

---

ist. Preisk. ca. Elegant. Bill.

Adlerpfeife

(Höchster Verbrauch)
D. R. G. M. 3 Modelle

Vorthelle:
Höchste Reinlichkeit, bester Geschmack, Schonendstes Rauchen, bestens bewährt.

Billigste Pfeife
Goldene Medaille Brüssel 1888.
Preisliste gratis und franco.

P. Krumme & Co.
Weingarten (Baden).

20587

Chr. Buck

S 2, 2. Bau- u. Möbelschreinerei S. 2. 2

Einem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Bau- und Möbelschreinerei ein

Bilder- u. Spiegeleinrahmungsgeschäft

mit **Maschinenbetrieb** errichtet habe.
Durch meine **maschinelle Neueinrichtung** bin ich in der Lage, nur **gediegene** und **saubere** Arbeit unter Garantie für **passende Gehrungen** bei prompterer und billigerer Bedienung zu liefern u. halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll!

7512 **Chr. Buck.**

Kürschners Universal-Konvers.-Lexikon
(Neueste Ausgabe)
ist unentbehrlich für Jedermann, jeden Stand, jedes Geschlecht und jedes Alter.
Elegant gebunden nur 3 Mark.
Nur zu beziehen durch die Expedition d. Bl.

Kürschners Welt-Sprachen-Lexikon
(Deutsch, engl., franz., italien., latein.) 16308
ist das unentbehrliche Seitenstück zum Universal-Lexikon.
Elegant gebunden nur 3 Mark.
Nur zu beziehen durch die Expedition ds. Bl.

Bezugsbedingungen. Kürschners „Universal-Konversations-Lexikon" und „Welt-Sprachen-Lexikon" kosten je Mk. 3.—. Nach auswärts erfolgt die Versendung postfrei gegen Einsendung des Preises durch Postanweisung zuzüglich 60 Pf. für Verpackung und Porto — oder Nachnahme. — Ausschließlich zu beziehen durch die Expedition des General-Anzeigers (Mannheimer Journal), E 6, 2.

Zur Anfertigen von 1295

Damen- u. Kinder-Garderobe

empfehlen sich bei bester und billigster Bedienung

Geschw. Levi,
G 7, 11. 3. Stock. G 7, 11.
(Baumstr. Würtz.)

MARCHIVUM